

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

19.7.1928 (No. 199)

er als General war, kandidierte er gegen den von Carranza begünstigten Diplomaten Bonillas und erreichte daher Aufstände im Süden gegen Carranza. Er hatte Erfolge, zumal auch der Gouverneur von Sonora, Adolfo de la Huerta gegen Carranza auftrat. Carranza mußte am 7. 5. 1920 aus Mexiko fliehen. In Tlaxcalatongo wurde er dann auf Befehl des Generals Herrero, bei dem er Schutz gesucht hatte, im Schlaf ermordet. Obregon seinerseits hatte ausdrücklich Befehl gegeben, Carranza zu schonen. Es wurde dann zunächst de la Huerta provisorisch als Präsident eingesetzt, bei der endgültigen Wahl am 5. 9. 1920 jedoch D. mit 90 Prozent aller Stimmen gewählt. Am 1. 12. 1920 trat er sein Amt an. Seine Amtszeit verlief, abgesehen von einigen Aufständen, ohne besondere Vorkommnisse. Am 30. 11. 1924 ließ sie in normaler Weise ab und es wurde C. B. Calles sein Nachfolger. Eine Nachricht, daß er im September 1926 von aufständischen Indianern gefangen genommen und getötet worden sei, wurde demontiert. Inzwischen hat der Kongreß die Verfassungsbestimmung, wonach die Wiederwahl eines Präsidenten schlechthin verboten ist, im Oktober 1926 aufgehoben. Die Verfassung verbietet nunmehr nur noch unmittelbar aufeinanderfolgende Amtsperioden desselben Präsidenten. So konnte Obregon am 1. Juli wieder zum Präsidenten gewählt werden.

In vollen Krümen.

* Die durch das Hamburger Phosphorergasungsglück geschädigten Personen haben einen Rechtsanwalt mit der Erhebung von Schadenersatzansprüchen beauftragt. Die Ansprüche der Geschädigten werden sich auf mehrere Millionen Mark belaufen.

* Parker Gilbert, der Generalagent für die Reparationszahlungen, machte in einer Sitzung der Reparationskommission und des Transparenz-Komitees Ausführungen über das Funktionieren des Dawesplanes.

* Wie aus Johannesburg gemeldet wird, hat die südafrikanische Eisenbahndirektion mit der Hannover-Gruppe in Hannover einen Vertrag auf Lieferung von sieben Lokomotiven abgeschlossen.

* Die Marinestation in Lakehurst und die Stationen an der amerikanischen Westküste sind angewiesen worden, sich für den Empfang des in den nächsten Wochen nach Amerika kommenden deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ vorzubereiten.

* Auf dem Flugplatz von Curtisfield ist der Deansflieger Levine mit der „Columbia“ abgestürzt. Levine blieb, ebenso wie sein Begleiter, Major Fleming, unverletzt.

* Gestern vormittag wurde auf dem spanischen Grenzbahnhof in Anwesenheit des Königs von Spanien und des Präsidenten der französischen Republik der Pyrenäen-Tunnel von Somport feierlich eröffnet.

* Bela Kun soll nach Verhütung seiner Gefängnisstrafe aus Oesterreich über Deutschland nach Rußland abgehoben werden.

* Sigleri führte in einer Unterredung mit einem russischen Geschäftler die Katastrophe der „Italia“ auf Verschulden zurück.

* Durch einen heftigen Wirbelsturm ist Tonting verwüstet worden. Beim Kentern eines Flugdampfers ertranken 20 Ananiten. Von den 250 Passagieren eines auf einen Felsen gefahrenen und dann durch Kesselexplosion untergegangenen Dampfers sollen die meisten gerettet worden sein.

* Näheres siehe unten.

Das Ende der Miß Cavell.

Die Erschießung war berechtigt. — Was die deutschen Akten sagen.

Durch den Streit um die Aufführung des „Cavell“-Films ist die Aufmerksamkeit von den Vorgängen abgelenkt worden, die den tatsächlichen Hintergrund des Films bilden. Neuerdings ergreift in der Deutschen Juristenzeitung Staatsanwalt Dr. Stoebber, der Untersuchungsleiter und Anklagevertreiter in dem Cavell-Prozess, das Wort zu den tatsächlichen Vorgängen, die dem Film zugrunde liegen. Es heißt dort u. a.:

„Miß Cavell war Hauptleiterin einer großen, über ganz Belgien sich erstreckenden Organisation, die sich damit befaßte, alle hinter unserer Front befindlichen Soldaten der Entente, darunter viele einsprachige Kriegsgefangene, wieder dem feindlichen Heer zuzuführen. Sie hat nach eigener Aussage ihres später aufgegriffenen und ebenfalls erschossenen Führers Gille für ihre Person ungefähr 200 solcher Soldaten, darunter auch einen englischen Oberst und wiederholt Leute mit Spionageberichten über die holländische Grenze geschafft. Daß diese Leute auch die feindliche Front erreichten, bewiesen an Miß Cavell gerichtete, jedoch aufgefahrene Briefe und Karten, in denen sich solche Leute rühmten, glücklich wieder an der Front zu sein und schon so und soviel „Boches“ erschossen zu haben. Auf solchem Tun stand und steht heute noch nach § 90 Ziff. 3 und 5 Reichsstrafgesetzbuch, mit 58 Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe, und zwar nicht nur bei uns, sondern ebenso in den damals uns feindlichen Ländern. Das Feldgericht konnte nach Sachlage also gar nicht anders, als auf die beantragte Todesstrafe auch zu erkennen.“

Ebenso gerechtfertigt wie das Urteil selbst war der Vollzug der Strafe, wenn man die näheren Umstände in Würdigung zieht. Abgesehen davon, daß Miß Cavell eine leitende Stellung in dieser unzerstörten Truppen-schädlichen Organisation inne hatte, fiel gegen sie der schwere Vertrauensbruch, dessen sie sich schuldig machte, zu ihren Ungunsten in die Waagschale.

Als im Jahre 1915 sämtliche Engländer aus Belgien entfernt wurden, verstand sie es, unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß sie unter dem Schutz des Roten Kreuzes stünde, ihre Befassung in Brüssel durchzuführen. Trotz dieses ihr von der deutschen Behörde entgegengebrachten Vertrauens schenkte sie sich nicht, die Kranfenaufahrt, an der sie, wie wir sagen würden, als Schließel- und Hausdame tätig war, zur Aufnahme der besagten Soldaten zu verwenden, sie hier, wenn nötig, noch mit falschen Pässen zu versehen und so lange zu verbergen, bis ihr Führer eintraf und sie mit über die Grenze nahm. Gerade dieses Moment schwersten Vertrauensmißbrauchs war ausschlaggebend in der Frage der Vollstreckung der erkannten Strafe.

Glaubt heute wirklich jemand, daß unsere Feinde im gleichen Maße anders gehandelt hätten? Wenn ja, sei darauf hingewiesen, daß auch die Franzosen deutsche Frauen zum Tode verurteilt und hingerichtet haben, allerdings nicht nach einem in voller Öffentlichkeit durchgeführten Strafverfahren und nicht unter Zulassung von Verteidigern aus dem eigenen Lande, wie dies im Prozeß gegen Miß Cavell und Genossen deutscherseits geschah. Hier nur zwei Namen von hingerichteten Frauen, die ebenfalls nichts anderes taten, als daß sie ihrem Vaterland dienten:

Margarethe Schmidt, hingerichtet im März 1915 in Nancy,
Stille Moss, hingerichtet im Mai 1915 in Bourges.

Also jeweils vor Erschießung von Miß Cavell. Hierüber schweigt sich die französische Presse natürlich vollkommen aus, bis ein Neutraler, der holländische Generalkonsul Ceyders, sie zum Reden brachte und die Unrechtheit und Torheit der Ententepresse, die zwei gleichartige Fälle so verschieden behandelte, härter getölte, als es je ein Deutscher getan hätte.“

Auffeherregende Verhaftung durch die Befahungsbehörde.

TU. Zweibrücken, 18. Juli.

Durch die Befahungsbehörde wurde eine auffeherregende Festnahme vollzogen. Am Dienstag wurde der Polizeioberkommissar Franz Bauer auf die französische Gendarmarie beordert und von dort in einem Auto unter Gendarmenbegleitung in Richtung Landau abtransportiert. Ueber die Gründe der Verhaftung war nichts zu erfahren. Man nimmt an, daß die Festnahme im Zusammenhang mit dem sogenannten Zweibrücker Flaggenzwischenfall steht, bei dessen Aufklärung die französische Polizei der deutschen Polizei eine lästige Untersuchungsleistung zum Vorwurf gemacht hat. Bauer erfreut sich seiner besonderen Beliebtheit bei den Franzosen. Er hat erst vor Jahresfrist eine Gefängnisstrafe erhalten und war auch längere Zeit ausgewiesen. Bauer, dessen Verhaftung in Zweibrücken großes Aufsehen erregte, soll bereits vor zwei Jahren vom französischen Kriegsgericht zur Ausweisung und Verbot der weiteren Betätigung in seinem Amt verurteilt worden sein. Es wurde ihm aber Bewährungsfrist zuerkannt. Da Bauer trotz des Verbotes weiter sein Amt bekleidete, wird angenommen, daß die nun erfolgte Verhaftung in diesem Zusammenhang erfolgte.

Ein französischer Offizier festgenommen.

Eine rätselhafte Sache.

Neulanterburg, 18. Juli.

Auf der Grenzstation Scheibhardt wurde ein Zivilist festgenommen, der feinerlei Ausweispapiere besaß und erklärte, daß ihm diese in Stuttgart abhandeln gekommen seien. Im Stuttgarter Bahnhof war er festgenommen worden, und er bejahte sich dort als französischer Offizier, der deseriert sei. Seine Uniform wollte er im Bahnhof zu Neulanterburg in einem Koffer hinterstellen haben, doch ergab sich bei näherer Untersuchung, daß der Koffer in einem Kaffee in Neulanterburg abgegeben worden war. In dem Koffer fand sich tatsächlich eine französische Offiziersuniform samt Revolver vor. Nachdem der Offizier in Stuttgart freigelassen worden war, wandte er sich nach Karlsruhe und mietete dort ein Auto, in dem er sich an die plötzlich-eröffnende Grenze bringen ließ. Die Angelegenheit bedarf noch der Aufklärung, da es nicht ausgeschlossen ist, daß es sich um einen Spionagem Versuch handelt.

Die Luftfahrtsponage.

Berlin, 18. Juli.

Der wegen Spionage bei der Deutschen Verfassungsschutzbehörde festgenommene Regierungsbaumeister Ludw. A. ist gestern zum erstenmal vom Untersuchungsrichter beim Land-

gericht III vernommen worden. Auch die Mitverhafteten, der lettische Staatsangehörige Schaible, der die Verbindung zu den russischen Stellen dargestellt haben soll, und der Photograph Höfner, der die Photographien von Plänen usw. anfertigte, sind bereits kurz vom Untersuchungsrichter gehört worden. Die Vernehmungen werden noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Regierungsbaumeister Ludw. A. verteidigt sich mit der Behauptung, daß er keinerlei wie auch gezielte Geheimnisse der deutschen Luftfahrt verraten, sondern lediglich Mitteilungen wissenschaftlicher und technischer Natur seinen Auftraggebern geliefert habe, wie sie seit langem jeder Fachzeitschrift für Flugzeugbau und Luftfahrt zu entnehmen seien.

Die Finanzlage der Reichsbahn.

WTB. Berlin, 18. Juli.

Nach dem heute veröffentlichten Bericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die Verfassungslage im Juni 1928 ist der Güterverkehr im Berichtsmonat zurückgegangen. Der erwartete Verkehrszuwachs infolge des Ausstehens in der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnverwaltung hat nicht eingetreten. Der Personenverkehr hat entsprechend der Jahreszeit zugenommen. Die letzten Tage des Monats brachten aus Anlaß des Ferienbeginns regen Verkehr. Insgesamt wurden im Juni 1928 überplanmäßige Züge gefahren, immerhin 3208 mehr als im Juni 1927. Die Einnahmen der Reichsbahn betragen im Mai d. J. 415,1 Millionen; die Ausgaben beliefen sich insgesamt auf 440,9 Millionen Reichsmark. Zur Ausgleitung der Differenz mußten dem Vortrag von 1927 weitere 26 Millionen entnommen werden. Für den Gegenwert der Reparationszahlungsverbindungen ist die Zahlung an den Reparationsagenten rechtzeitig geleistet worden. Der Personalbestand betrug im Mai 1928 einschließlich der Hilfsarbeiter 708 248 Köpfe, gegenüber 694 511 im April 1928.

Reichsrat und Lohnsteuerentwurf.

W. Pf. Berlin, 18. Juli.

In Berlin findet am Donnerstag eine Vorgesprächung der Ländervertreter im Reichsrat über die Abstimmung zum Gesetz über die Lohnsteuerentwurf statt. Bekanntlich hat das Lohnsteuerentwurfgesetz im Reichstag keine Zweidrittelmehrheit erhalten. Wenn der Reichsrat gegen dieses Gesetz Einspruch erheben würde, so würde es damit gescheitert sein, da die notwendige Zweidrittelmehrheit zur endgültigen Annahme im Reichstag nicht zu erreichen ist. Von dem Ergebnis der Vorbesprechungen wird die endgültige Stellungnahme Sachsens zu dem Gesetz abhängen. Sachsen hat sich sachlich auf den Boden des Lohnsteuerentwurfgesetzes gestellt, hat aber gegen den Weg, auf dem die Steuerentwurf ohne Befragen der Länder erreicht wird, Einspruch erhoben. Wenn Sachsen diese formalen Bedenken zurückstellt, so kann man mit der Annahme des Lohnsteuerentwurfgesetzes in der Donnerstagsitzung des Reichsrates rechnen.

Beleid der deutschen Regierung zur Ermordung Obregons.

TU. Berlin, 18. Juli.

Der deutsche Gesandte in Mexiko hat dem mexikanischen Präsidenten Calles sofort nach Bekanntwerden des Attentats auf den neugewählten Staatspräsidenten Obregon, das Beleid der deutschen Regierung ausgesprochen.

Die elegante Dame und der gepflegte Herr gebrauchen Pixavon

Berliner Theater.

Während Eugen Roberts Ensemble in Paris gastierte, besuchte das Pariser „Theatre du Gymnase“ unter Henry Bernheims Führung das Reinhardt-Theater. Dort Schütlers „Einamer Weg“ mit ersten Kräften, hier eine französische Bühne zweiten Ranges, hier eine französische Pantomime, die schon längst in Deutschland, aber auch bereits in Frankreich zum alten Eisen gehört. Man wäre ungerecht gegen die moderne französische Theaterkunst, wollte man dem Arrangement eine repräsentative Bedeutung zuweisen. „Le secret“ ist das übliche Liebesintrigenstück mit pathologischem Einschlag. Stück und Darstellungsstil berühren nicht unser Gefühl. Wies denn ein ästhetischer Gewinn. Augen und Ohren konnten ihre Freude haben an der unerhörten Kunstfertigkeit im Dienste einer toten Kunst: dem vollendeten Parlando, den feinen Schnörkeln, den verlegenen Koloraturen, der mühelosen Kultur der Geste. Der Beifall war achtungsvoll.

Das Theater in der Klosterstraße unternahm einen Vorstoß ins Aktuelle. Parodistische. Hier gab es wenigstens etwas Neues: eine reinpolitische Revue! „Republik“ heißt sie. Direktor Sondinger, sein eigener Hausdichter, Regisseur und Schauspieler, hat sie in Gemeinschaft mit seinem Dramaturgen Walter Lesch verfaßt. Ein Genre, das bisher nur in Frankreich gepflegt wurde. Sehr hübsch die Hauptfiguren: die neue Regierung nimmt auf einer Wippe Platz und kann nicht zur Ruhe kommen. Je nach dem Gewicht der Parteien senkt sich der Balken bald nach rechts, bald nach links, bis endlich das Zentrum das Gleichgewicht herstellt. Auch der tragikomische Abstieg der „Ante Monarchie“, die vorzeitige „Verdammnis“ einer Demokratie mit einem vollparteilichen Sanitätsrat und das vergebliche Liebeswerben um das saubere Republikanische enthält manchen witzigen Einfall. Der beste Spaß aber war die Einladung an sämtliche Mitglieder des neuen Reichstages. Es kamen ziemlich viele, und jeder ließ sich, ohne

zu muden, anbläsen. Auch das übrige Publikum bewies einigen Humor und belohnte das Wagnis mit lebhaftem Beifall.

Im Staatlichen Schiller-Theater eine interessante Aufführung: „Hinterhauslegende“ von Diehenschmidt. Was da in der Enge eines trostlos vermauerten Städtchens Erde an Menschenschicksalen verströmt wird, soll einen Schimmer höherer Gütigkeit empfangen. „Legende“... Dieser Dichter lebt es nun einmal, Absichten zu unterstreichen, auch wenn das Mißverhältnis zwischen Gewolltem und Bekommenem dadurch noch deutlicher zutage tritt. — Schauplatz: eine schmierige Mietskammer im dunkelsten Berlin, Sammelstube verkommenen Exilanten. Darunter eine schwindsüchtige Kriegerschwime und ihre halbwüchsige Tochter, die ihr Leben verschwendet, frühzeitig ihre Unschuld an den Mann bringt. Sie alle sind Opfer eines tüdlichen Erpressers, des Hauswirts Schnüller. Dieser Schnüller hat sich eine junge Frau geknigt gemacht. Eines Abends liegt er erstickt im Hofe. Der Verdacht fällt unglücklicherweise auf den betrogenen Ehemann. Der weiß bald nicht mehr aus, noch ein und erhängt sich. Seine Frau wird irrsinnig und öffnet den Gashahn. Der einzige Augenzeuge der folgenden blutigen Tat, ein jüdischer Kleberhändler, schwimmt und macht sich so mitschuldig am Tode der Unschuldigen. „Mein ist die Mache, spricht der Herr“, damit sucht er die Verantwortung von sich zu wälzen. — Nach dem Gespöter der beiden ersten Akte verliert sich der dritte in religiösen Gesprächen. Der Jude (eine blasse Kopie von Gorkis Pilger Luka) ist gewissermaßen das ethische Rückgrat des Schauerdramas. Hat vom Dichter den Auftrag, den wahren Mörder, einen hartgefotternen Sänder mit Talmud-Sprüchen mürbe zu machen. Es gelingt ihm überraschend schnell. In einer Legende, meint der Dichter, ist alles möglich. Aber man hat das Gefühl, daß Diehenschmidt den Figuren nur deshalb Flügel wachsen ließ, weil sie auf allzu schwachen Beinen stehen und aus eigener Kraft nicht vorwärts kommen. Hier zeigt sich ein peinlicher Mangel

an dramatischer Triebkraft. Aber die Schilderung des Armeut-Milieus ist meisterhaft. Und des Dichters bester Teil, sein Mitleid, kommt ergreifend schön zum Ausdruck. Das Publikum war ergriffen und dankte dem anwesenden Dichter stürmisch.

Erfolge badischer Künstler in Düsseldorf.

Von der Wertschätzung der badischen Kunst auf der Düsseldorf Ausstellung 1928 gibt die starke Berücksichtigung badischer Künstler bei der Verteilung der gestifteten Preise Zeugnis. Es erhielten die goldene Medaille der Stadt Düsseldorf, verbunden mit einem Geldpreis von 1000 Mk., der Direktor der Bad. Landesmusikschule, Prof. August Bahberger, für sein Bild „Paare im Walde“, ferner der Bildhauer Otto Schlickler in Schwelmingen für ein „Bildnis des Philosophen Cohen“. Die goldene Medaille der Stadt Düsseldorf ohne Geldpreis erhielten von badischen Künstlern Fachlehrer Ludwig König an der Landesmusikschule Karlsruhe für die Keramik „Liegende Kuh“ und der Maler Jul. A. Viefier in Freiburg für das Bild „Schwarzwälder Waldstille“. Mit der silbernen Medaille der Stadt Düsseldorf wurde der Maler Kaver Fuhr in Mannheim für das Bild „Kavell“ ausgezeichnet.

Tagung der Astronomischen Gesellschaft. In Heidelberg eröffnete die Astronomische Gesellschaft ihre Tagung am Mittwoch vormittag durch einen Festakt in der Aula der Universität. Universitätsprofessor Dr. Dieckmann begrüßte die Anwesenden und sprach über die Ziele der Astronomischen Gesellschaft. Redner gedachte insbesondere des Leiters der Badischen Sternwarte auf dem Königstuhl, Geh. Rat Dr. Max Wolf. Unterrichtsminister Dr. Kers überbrachte die Grüße der badischen Regierung und Oberbürgermeister Dr. Walz sprach den Will-

kommensgruß der Stadt Heidelberg. Er teilte mit, daß die Stadtverwaltung beschlossen habe, Dr. Wolf zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Prof. Strömgreen-Kopenhagen erstattete den Bericht der Gesellschaft.

Humorige Theaterzettel.

In Neumarkt wurde ein Zettel vertrieben, auf dem die Jubiläums-Festausführung der „Verlornen Glocke“ angekündigt wurde. An der Spitze des Zettels prangten eingearbeitet die Worte: „Lauts und Ehrenabend für Frau Direktor Laura Blodel, Gerhart Hauptmanns bestes Werk.“

Eine sensationelle Enthüllung, zu der sich der Dichtervater selbst äußern sollte.

Im „St. Wendeler Volksblatt“ befindet sich eine Anzeige des „Zentral-Kinos“. Darin heißt es: „Ehreuden“, fünf Akte. In diesem prachtvollen Schwanl paaren sich die ersten nordischen Künstler und Künstlerinnen.“

In der „Eßlinger Zeitung“ wird für M-Dollstadt bekannt gemacht:

Große Vorstellung eines Niesenskinematographen lebender Photographien. Die Ermordung der Königsfamilie von Serbien, wozu freundlichst einladen J. Schröter, Gastwirt, A. Jelincki, Direktor.“

Im Inseratenteil der in St. Gallen erscheinenden Zeitung „Die Dürschweiz“ vom 27. Januar 1912 wird angekündigt: Stadttheater St. Gallen. Samstag, den 27. Januar 1912. Abends 8 Uhr: Kleine Preis-König-Oper.

Trauerpiel in fünf Aufzügen von W. Schate-paere.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Industrie und Handel.

Badische Lokomotivfabrik A.G. Die G.S. genehmigte die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz. Das Jahr 1927 schloß mit einem Verlust von 29.888 M. ab, der aus vorhandenen Reserven gedeckt wird. Die Aussichten für das Jahr 1928 sind noch unklar.

Bohmer Zell- und Kabelwerke A.G., Frankfurt a. Main. Die G.S. genehmigte den Dividendenbescheid für das Geschäftsjahr im laufenden Jahr seit längerem befriedigend. Das Frankfurter Werk sei ordnungsgemäß beschäftigt. Das Werk Dahn liege seit der Aufhebung in der Drahtseilindustrie befriedigend, doch es wieder in Betrieb genommen werden könne. Es bestehe daher eine Belastung für die Gesellschaft dar. Die Preise seien immer noch nicht auskömmlich. Es bestehe eine starke Neigung, die Werke nach unten zu halten, da man die schwierige Lage in der Industrie mit Preisrückstellungen nicht noch verschärfen will. Die Zukunftsaussichten des Unternehmens könne man als befriedigend bezeichnen.

Polypionwerke A.G., Wahren-Weigla. Der Aufsichtsratsvorsitzende Schiff und Generaldirektor Borchardt befinden sich, wie das „W. Z.“ meldet, zur Zeit in London. Ob und inwieweit die dortigen Verhandlungen zu einer Transaktion führen, ist aus dem Bericht des Aufsichtsrats noch nicht zu ersehen. Man bringt diese Auslandsbefehle mit Transaktionen und auch mit dem bekannten Kapitalerhöhungsplan in Zusammenhang. Bekanntlich stehen die Polypionwerke schon in Interessengemeinschaft mit der amerikanischen Braunsfeld-Gruppe.

Hamburgische Elektricitätswerke, Hamburg. Die Verwaltung stellt auf Anfrage mit, daß über die Dividendenverteilung noch keinerlei Beschluß gefaßt sei. Die Wahrscheinlichkeit bestehe jedoch, daß wieder eine Dividende von 10 Prozent oder zum mindesten von 8 Prozent verteilt werde.

Aus der bayerischen Film-Industrie. Aus dem Bericht des Wirtschaftsverbandes Bayerischer Filmproduzenten geht hervor, daß das Geschäftsjahr 1927/28 eine allgemeine Belebung und Aufwärtsentwicklung der bayerischen Filmindustrie noch nicht bringen konnte, zumal der übermäßige Steuerdruck fortwähre und die Zurückhaltung des Kapitals auch gegenüber der erkrankten Filmindustrie eher noch größer geworden sei. Nur die Münchner Filmgesellschaft A.G. habe einen starken und erfreulichen Aufschwung genommen. Mitgeteilt wird ohne Angaben von Gründen, daß der Verband zum 30. September 1928 seine Mitgliedschaft bei der Spitzenorganisation gekündigt habe.

Einbeziehung des Interests der Inverest Bank A.G. Die Inverest-Gruppe hat jedoch die Kontrolle an der „Dallas Chronicle Investment Corporation Ltd.“ und damit auch den Hauptanteil an der „Dallas Chronicle“, „Sunday News“, die „Chicago Evening News“ und die „Northshire Evening News“, sowie die „Doncaster Gazette“ käuflich erworben. Als Bezeichnung des Verlages wurde bestimmt, daß keine Nennung in der politischen Richtung dieser Zeitungen eintreten. Die Käufer beabsichtigen, diese Zeitungen in enge Zusammenarbeit mit anderen in Nordamerika in ihrem Besitz bereits befindlichen liberalen Zeitungen zu bringen. Nord Heading wird in Kürze von dem Vorstand des Direktoriums zurücktreten.

Wirtschaftliche Rundschau. Gründung einer belgischen Tabak-Finanzierungs-Gesellschaft. Mit einem Kapital von 250 Mill. Franc wurde in Belgien die Union Financiere des Tabacs (Tabaco Fina) gegründet, die sich der Finanzierung aller Geschäfte der Tabakindustrie und des Tabakhandels zur Aufgabe stellt. Als Gründer fungieren mehrere belgische Bankiers, darunter die Societe Generale de Belgique, sowie eine industrielle Gruppe. Die Aktien sollen später an den Börsen von Brüssel und Antwerpen eingeführt werden. Zeitpunkt und Bedingungen dieser Transaktion sind aber noch nicht festgelegt. Es soll die Möglichkeit bestehen, daß sich auch französische Gesellschaften an diesem neuen Unternehmen interessieren.

Gründung südammerikanischer Kolonialgesellschaft in der Schweiz. In der Schweiz ist die Gründung einer Schweizerisch-argentinischen Kolonialgesellschaft beabsichtigt, die für eine Schweizerische Kolonie Land in Argentinien kaufen will. Mit der Gesellschaft „Edoardo“ in Buenos Aires wurde bereits ein Vertrag abgeschlossen. Das Kapital der neuen Kolonialgesellschaft soll 300 Mill. Schweizer Franken betragen. 45 Prozent sind bereits von der argentinischen Gesellschaft gezahlt worden. Der Rest von 1,95 Millionen ist in der Schweiz unterzubringen. Im Bundesrat ist man einer offiziellen Beteiligung der Schweiz an einer derartigen Kolonialgesellschaft nicht abgeneigt, falls genügend Garantien vorhanden sind.

Gründung eines neuen Elektrizitätswerks in Belgien. Unter der Firma „Hydrofina“ ist mit einem Kapital von 150 Mill. Frs. belg. unter Führung der Societe Generale de Belgique ein Unternehmen gegründet worden, an der auch ausländisches Kapital beteiligt sein soll. Der Trakt wird hauptsächlich in Rumänien arbeiten.

Keine Preisänderung in der amerikanischen Kunstseidenindustrie. Nach den letzten Mitteilungen der Viscose Co. und der Dupon Rayon Co., die zusammen etwa 75 Prozent der Kunstseidenproduktion der Vereinigten Staaten liefern, werden die Preise für Kunstseidenwaren mindestens bis zum 31. Oktober d. J. unverändert bleiben. Einige Spezialwaren würden lediglich eine Ausnahmemaßnahme mit einer Preisänderung von 10 bis 15 Proz. machen. In amerikanischen Fabriken werden diese Erklärungen demnach als Preispolitik der beiden führenden Kunstseidenfabriken in der Vereinigten Staaten der Kunstseidenindustrie betrachtet. Die beiden genannten Produzenten haben sich bereits zur Entgegennahme von Aufträgen zur Lieferung innerhalb der nächsten vier Monate zu Preisen, die im wesentlichen denen vom 1. April 1927 entsprechen, bereit erklärt.

Japanischer Außenhandel im ersten Halbjahr 1928. Die gesamte japanische Ausfuhr erreichte in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres eine Höhe von 242 Mill. Yen, während die Einfuhr mit 176.000 Mill. Yen angegeben wird. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr beträgt demnach 64.587 Mill. Yen gegen 173 Mill. Yen im Vorjahr. Bemerkenswert ist der Rückgang der Rohseidenausfuhr, die sich gegenüber dem Jahre 1927 um 20 Mill. Yen ermäßigte.

Sowjetische Fische für England. Zwischen der Sowjetregierung und einer führenden englischen Firma soll ein Vertrag unterzeichnet worden sein, der den Verkauf einer großen Anzahl von Ural-Fischarten im Wert von 2 Millionen Goldmark an sich hat. Wie aus mehreren Quellen verlautet, soll der russische Export „Samocher“ laufende Kredite von englischen Banken für die Ausfuhr seiner Produktion nach dem Ausland erhalten haben.

Wirtschaft, Geldmarkt und Börse.

Die Disconto-Gesellschaft zur Lage.

Im Bericht der Disconto-Gesellschaft wird folgendes angeführt:

Bei im wesentlichen unverändertem Preisstand zeigt das Produktionsvolumen der Gesamtwirtschaft weiter zur Verminderung. Immerhin sind Symptome für eine kritische Vertiefung der rückläufigen Konjunkturbewegung nicht vorhanden, wenn auch noch nicht erkennbar ist, ob sich bald ein neuer Beharrungszustand auf einem erniedrigten Niveau von Umsatz und Produktion anbahnen wird. Während in manchen industriellen Gebieten die ungünstigen Einflüsse überwiegen, können in anderen, so in der chemischen und elektrotechnischen Industrie, die beschäftigten Arbeitskräfte bei gutem Auftragsbestand gehalten werden. Die Textilindustrie mußte in den verschiedensten Gebieten zur verkürzten Arbeitszeit übergehen, teilweise macht sich bei ihr aber neuerdings eine leichte Besserung des Auftragsbestandes bemerkbar. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist, vom Arbeitsmarkt her betrachtet, eine Verschlechterung der Wirtschaftslage festzustellen, die in einer um 200.000 vergrößerten Erwerbslosen-Ziffer zum Ausdruck kommt. In der Lohnbewegung ist ein gewisser Stillstand eingetreten. Soweit Ziffern für die Erfassung der inländischen Kapitalbildung zur Verfügung sind, ist ein Nachlassen in den letzten Monaten nicht festzustellen. Bei den Sparkassen vermehren sich die Sparanlagen regelmäßig um rund 150 Mill. M. im Monat. Wenn es sich auch bei der Neuverpflichtung der amerikanischen Notenbanken gegen die Börsenspekulation, als um eine aus der Wirtschaft heraus entfallende Geldverknappung handelt, so ist doch die Folge für den deutschen Geldmarkt die gleiche: Verminderung des Antriebs zur Geldhergabe von den U.S.A. nach Deutschland infolge verminderten Zinsdifferenz und ungetriebener Abziehung amerikanischer Kredite. Wieviel die Verluste für die deutsche Kreditversorgung dadurch wieder ausgeglichen werden, daß Frankreich nach der gezeichneten Stabilisierung seiner Währung als Geldgeber auf den Plan tritt, ist noch nicht zu übersehen. Der Vorkurs der Aktien der Disconto-Gesellschaft zeigt ein gewisses Widerstand und an schneller Erholung. Sie vermochte indessen neuerdings dem allgemeinen Abwärtsdruck der Kurse nicht Halt zu gebieten. Das Durchschnittskursniveau ist

weit unter den Stand des Vorjahres gesunken. Bei der Abhängigkeit vom Ausland wird die weitere Tendenz weitgehend von der Gestaltung an den internationalen Börsen abhängig sein.

Medio-Reichsbankausweis.

Weitere Entlastung des Status.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Juli hat sich die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 46,5 Mill. auf 2880,0 Mill. M. vermindert; im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 62,2 Mill. auf 2242,0 Mill. M. und die Bestände an Lombards und Effekten um 1,0 Mill. auf 0,1 Mill. M. abgenommen, während die Lombardbestände um 16,7 Mill. auf 43,9 Mill. M. angewachsen sind. Die Anlage in Effekten ist mit 64,0 Mill. M. unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 206,2 Mill. M. in die Kassen der Bank zurückgeführt. Der Umlauf an Reichsbanknoten vermindert sich um 201,7 Mill. auf 4225,0 Mill. M., derjenige an Rentenbanknoten um 4,5 Mill. auf 551,8 Mill. M. Demgegenüber sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 32,8 Mill. M. gestiegen. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 184,6 Mill. auf 558,4 Mill. M.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen zusammen sind mit 2327,3 Mill. M., im einzelnen die Goldbestände mit 2127,3 Mill. M., die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen mit 200,1 Mill. M. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 47,6 Prozent in der Vorwoche auf 50,3 Prozent, die Deckung durch Gold und bedeckungsfähige Devisen von 53,0 Prozent auf 55,1 Prozent.

Stand der Badischen Bank vom 15. Juli. Aktiva: Goldbestand 8.128.200, bedeckungsfähige Devisen 3.540.061, sonstige Wechsel und Schecks 38.917.087, deutsche Wechselbestände 5481, Noten anderer Banken 278.195, Lombardforderungen 1.757.505, Wertpapiere 6.661.757, sonstige Aktiva 49.305.460. Passiva: Grundkapital 3.300.000, Rücklagen 3.300.000, Beitrag der umfassen den Aktien 2.555.200, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 16.892.260, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 47.019.480, sonstige Passiva 8.627.687. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln: 2.428.807 M.

Wertpapierbörsen.

Berliner Börse.

Berlin, 18. Juli. (Funkpr.) Die Stimmung war bei Eröffnung des Börsenverkehrs zuversichtlich, obwohl am hiesigen Geldmarkt die gestern beobachtete und heute vormittag noch angehaltene Enge Spannung einer neuen Vertiefung der Tagesgeldlage wich, die auf 7-9 Prozent anwuchs. Auf der anderen Seite lagen aber verschiedene Anregungen vor, denen die Börse größere Bedeutung beimah, zumal sie auf eine sich abzeichnende Geldverknappung nach dem 20. dieses Monats rechnete, der neuerdings in einem Teil der Wirtschaft, namentlich im Kleinhandel, Termin für größere Zahlungen ist. So reigte der seit New Yorker Börsenschluß und das Nachlassen der New Yorker Geldlage, ferner günstige Einzeleinstimmungen in Deutschland, einige Auslandskurse und die Auffassung an, daß die Bank von England am morgigen Donnerstag keine Erhöhung ihrer Diskontrate vornehmen werde. Außerdem stimulierten noch verschiedene Spezialbewegungen in führenden Terminkonten und die erneut zu fällige Mittel- und Groß-Dollarzinsen, die heute international schwach lag. Man nannte New York gegen Berlin mit 4,1500, gegen London mit 4,8000. Auch der Fundkurs ging in Berlin stärker zurück (20,37%). Die übrigen fremden Währungen wurden auf bisheriger Basis umgeleitet. London-Waiffan ca. 92,81, London-Madrid 20,54.

Die Eingänge von Freigabezahlungen gaben den Freigabepapieren auch heute eine Erregung. Berliner Handelsaktien plus 3/8, Sächs. Bankaktien plus 1/4, Deutsche Bank Aktie plus 1/2, die neuen amerikanischen Projekte fanden 1/2, Railwerte erholten sich nach ihren gestrigen Rückgängen kräftig und zwar Altkursleben anfangs um 5/8, Westereisen um 7/8 und Salzdefinitum um 5/8. F.O. Farbenindustrie legten mit 257,25 etwa 2 1/2 Prozent höher ein und saßen bald um weitere 1 1/2 Prozent an. Es verlor, daß der Prospekt zur Einführung der Aktien in New York nunmehr unterzeichnet worden sei. Im Vordergrund standen außerdem noch Polypion (plus 12,75) und Dimweis auf die neuen Verhandlungen mit England, ferner Zellstoffwerte, von denen Zellmühle 7 und Zellstoff Waldhof 5 1/2 Prozent höher einsetzten. Für Kaufseidenaktien gab die Meldung vom Eintreten Lazard Speyer-Glüssen in die Vöckenstein-Holding-Gesellschaft Anregung. Ver. Glanzstoff plus 13, Bemberg plus 6.

Im weiteren Verlauf der Börse hielt die freundliche Stimmung im Hinblick auf den anhaltenden Dollarrückgang an. Das Geschäft war jedoch nur lebhaft in den Spezialwerten, wie in Kali- und Elektropapieren, wo man Auslandskäufe beobachtet haben will. Man hörte gegen 1 1/2 Uhr: Polypion mit 556, Siemens mit 300, Farben mit 259, die gegen die erste Notiz um 2 Prozent gewinnen konnten, A.G. 171,5 (ebenfalls 2 Prozent fester gegen die erste Notiz), Ver. Glanzstoff 614, Dürecker 308,5. Der Preis auf das ist blieb für beide 308,5 mit 6,75 Prozent unverändert.

Die Börse schloß in durchaus fester Haltung. Die Schlussnotierungen wurden meist noch überboten. Sehr fest lagen Salzfutur, die mit 487 und Westereisen, die mit 265 nachdrücklich gehandelt wurden. Wegen 1 1/2 Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Dapag 164,25, Nordd. Lloyd 154,87, Danabank 207,5, Deutsche Bank 165, Dresdner Bank 164,87, A.G. 172,25, Siemens 301,75, Westereisen 249, Farben 301, Fieb 254, Karstadt 228,5, Ver. Glanzstoff 624, Bemberg 523, Schullfeld 349, Dürecker 309, Dersfeld 113,5, Rhein. Braunkohlen 284,5, Gelsenkirchen 133,5, Phönix 90,5, Waghafenburg Zellstoff 225, Neubeckenhof 167,5, Zell, 15,20, Wilsdorf I und II 51,60, III 55,40.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 18. Juli. (Draberbicht.) Bei etwas freundlicherer Tendenz notierten: Badische Bank 168, Rheinelektro 147, Portlandement Heidelberg 187,

Zellstoff Waldhof 206, Bank u. Kredit 141, F.O. Farbenindustrie 288, Deutsche Linoleum 378, Rhein. Creditbank 127, Badische Aktiengr. 285, Zellindustrie Wolf 64, Süddeutsche Zucker 161, Westereisen 251.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 18. Juli. (Funkpr.) An der Abendbörse fuhr in erster Linie der seit New Yorker Börsenschluß an, da man annimmt, daß die Ereignisse in Mexiko keine größeren wirtschaftlichen Auswirkungen ausüben. Dazu kommt Hoffnungen auf Bildung eines internationalen Elektrokongresses, angeregt durch den Besuch Heilmanns in Berlin. Daraufhin trat in Kurzbewegungen um 2-3 Prozent hervor. Bevorzugt waren Farben, auf die Ausführungen Bergius, ferner Elektrozettel.

Anleihen: Mittelst. 51,35, Rendest. 18,20, 4 D. Schutzgebiete 7.

Bankaktien: Allg. D. Creditbank 133, Barmer Bankverein 143, Commerz u. Privatb. 184,5, Darmst. u. Nationalb. 208, Deutsche Bank 165,5, Disconto-Gesellschaft 159, Dresdner Bank 165, Metallbank 142, Reichsbank 288,25, Deiner. Credit 34,12.

Bergwerks-Aktien: Bismarck 81, Gelbfeld 183, Dapag 148,5, Kaliwerk 250, Westereisen 254, Mannesmannröhren 148,5, Phönix Bergb. 91, Rhein. Braunk. 288,75, Rhein. Stahlw. 188, Ver. Königsh. u. Laurahütte 70,5, Ver. Stahlwerke 93,25.

Transportaktien: Dapag 165, Nordd. Lloyd 155. Industriepapier: Adlerwerke Aker 113,5, A.G. 171,5, Dapag 178, Bergmann Elektr. 197, Dalmier Motor 102,5, D. Erdöl 180,25, D. Gold-Schmelzwerk 211, F.O. Farbenindustrie 288, Elektr. Licht u. Kraft 215, F.O. Farben 261,5, Felten u. Guilleaume 130, F.O. Maschinen 71, Gessfeld 282, Goldschmidt 25, 95, Holzmann 141, Jungmanns 68,2, Papmeyer 167,5, Mannesmannröhren 117, Reichsbank 148,5, Röhrenwerke 97, Eduard Cl. Wurm 197,5, Siemens u. Halske 208,25, Südd. Zucker 131, Ver. d. dem. Anb. 86, Rhein. u. Saffner 210, Bank u. Kredit 142, Zellstoff Waghafenburg 226, Zellstoff Waldhof 301.

Devisen.

Berlin, den 18. Juli 1928

Table with columns: Gelo, Brief, Geld, Brief. Lists exchange rates for various locations including Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Wasser-Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 18. Juli. (Mitgeteilt von der Wasser-Devisenbörse.) Paris 20,38, Berlin 139,90, London 25,26,5, Mailand 27,21, Brüssel 72,35, Holland 209,-, New York: Kabel 5,19, Scheck 5,18,5, Canada 5,18, Argentinien 2,30, Madrid und Barcelona 85,50, Oslo 188,50, Kopenhagen 188,85, Stockholm 189,10, Wlagra 9,13, Bukarest 8,18, Budapest 90,45, Wien 78,25, Warschau 58,20, Prag 15,39, Sofia 3,75.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 18. Juli. Produkten, Meise und Spirituosen. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Entsprechend den auswärtigen Notierungen ist der Brotpreismarkt wieder etwas fester geworden. Bei den widersprechenden Erntebereichen beugnet die Festigkeit einseitigen noch allgemeiner Zurückhaltung. Futtermittel sind wieder gefragt, insbesondere Reben prompt Mele, Mais und alle übrigen Futtermittel im Vordergrund. Süddeutscher Weizen 27,50-28, deutscher Roggen, alte Ernte, nominal 28,50, Futtermehl, je nach Qualität 22,75-24,75, deutscher Hafer, je nach Qualität, nominal 28,50-29, Plata-Mais, bezugsfähig, Juli-Lieferung 25-26,75, Weizenmehl, Mühlenförderung 36-38,50, Roggenmehl, Mühlenförderung, prompt 38,50-39,50, Weizenmehl 17-17,25 (Spezialfabrikate entsprechend teurer), Weizenkleie, fein, per Juli-August 14, grob, per Juli-August 14-14,25, Weizenkleie, je nach Qualität 17,75-18, Malzkeime, je nach Qualität 17,50-17,75, Trodenstängel, alte Ernte, ohne Angebot, Napafischen, aus deutscher Saat, lose, prompte Lieferung (spätere Termine teurer) 18,50 bis 18,75, Erdnuthchen, Mannh. Fabr., lose, prompte Lieferung (spätere Termine teurer) 23-23,25, Kofasfischen, prompte Lieferung (spätere Termine teurer) 24,25-24,50, Soya-Schrot, Mannh. Fabr., mit Sach, prompte Lieferung (spätere Termine teurer) 21,25 bis 21,75, Speisefarinfischen, gelbfärbig, neue Ernte 18, weisfärbig, neue Ernte 12 M. - Kauf- Futtermittel: Voles Weizen, auf, gesund, trocken, neue Ernte 7,50-8, Luzerne, je nach Qualität, neue Ernte 9,50-9,75, Weizen- und Roggenstroh, drabgepreßt, bei kleinem Angebot 6,50-7 M. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Weizen und Malzkeime mit Getreide und Trodenstängel ohne Sach, Frachtparität Karlsruhe bezw. Frachtparität Parität, Frachtparität. Baggenpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. - Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umfrachtkosten ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. - Abhaltung Meise und Spirituosen. Die Lage ist unverändert.

Berlin, 18. Juli. (Funkpr.) Produktenbörse. Vom Auslande lagen dem hiesigen Markt keine Anregungen vor, und auch das, wenn auch etwas mäßige Wetter wird für das Getreide günstig beurteilt. Die ernächtigten (süd- und nordamerikanischen) Nachrichten liegen auch hier die Preise etwas nachgeben und zwar für Weizen vorw. 0,50 M. und 1 M. Roggen ist vorwiegend für Juli ohne Nachfrist wieder angeboten. Es handelt sich aber meist um kleinere Quantitäten und im Zeitpunkt sind Abgeber nur mäßig, so daß sich Juli fest besapfen konnte. Acker Roggen über Bedarf vorhanden. Wintergerste meist offeriert, doch sind die Käufer vorsichtig. Hafer hat unveränderte Geschäftslage. Meise still.

Berlin, 18. Juli. (Funkpr.) Amtliche Produktionsnotierungen für Getreide und Meise für 1000 Kilo, je nach Qualität (ab Station): Weizen: Märzt. 247-249, Juli 258,50-268, September 267,50, Oktober 267,50, Dezember 260-260, Tendenz ruhig. Roggen: Märzt. 237-240, Juli 247, September 244 bis 244,50, Oktober 244,75, Dezember 246,50, Tendenz ruhig. Hafer: Märzt. 238-249, Juli 254 u. Geld, September - Oktober - Dezember - Tendenz befristet. Mais: loco Berlin 250-253; Tendenz ruhig. Weizenmehl 30,25-33,90; Tendenz matt. Roggenmehl 34,75-36,90; Tendenz matt. Weizenkleie 15 bis 15,10; Tendenz schwächer. Roggenkleie 17-17,10; Tendenz schwächer. Weizenkleie-Mais 15,00-16,10. Viktoriaerbsen 45-60, kleine Erbsen 35-40, Futtererbsen 25-27, Pflanzkörner 27-29, Ackerbohnen 24-26, Widen 27-60, blaue Lupinen 14-15,50, gelbe Lupinen 16-17, Rapfischen 18,50-19, Reinfischen 23,10-23,50, Trodenstängel 17,25, Sojaextraktionsfischot 20,00-21,00, Kartoffelfischen 25,50-26,25.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 18. Juli. (Funkpr.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig; Juli 126 1/2, September 120 1/2-130, Dezember 133 1/2-133 1/2. Mais: Tendenz willig; Juli 106 1/2, September 97 1/2, Dezember 81 1/2. Hafer: Tendenz willig; Juli 40 1/2, September 40 1/2, Dezember 41 1/2. Roggen: Tendenz willig; Juli 105 1/2, September 105 1/2, Dezember 108 1/2. (Alles in Cents je Bushel.)

Metalle.

Berlin, 18. Juli. Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrokupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. D. Elektrokupfernotiz) 189,75 M. - Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörsevereinsverbandes (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalaluminium, 98-99% in Wägen 190 M., deßgl. in Waage oder Drahtbarren 97% 194 M., Reinmetall 98-99% 350 M., Antimonmetall 85-90 M., Feinsilber (1 Kg. fein) 80,75-82,25 M.

Säute und Felle.

Mannheim, 18. Juli. Offizielle Verbandnotierungen der Säute- und Fellektion. Für das Juni-Gefälle ohne Kopf wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): R u h e: bis 29 Fbd. 100, 30-40 Fbd. 100,5 bis 115, 50-60 Fbd. 108,5-110,75, 60-70 Fbd. 106,75 bis 117,75, 80 u. m. Fbd. 109,5-113,25. O h s e n: bis 29 Fbd. 120, 30-40 Fbd. 95-108, 50-60 Fbd. 95,25 bis 115, 60-70 Fbd. 102-113, 80 u. m. Fbd. 97-106,75, 100 u. m. Fbd. 92-102,25. R i n d e r: bis 29 Fbd. 121,75, 30-40 Fbd. 107,75-120,5, 50-60 Fbd. 109,5 bis 133,5, 60-70 Fbd. 108,75-118,25, 80 u. m. Fbd. 112,5. S a l i e n: bis 29 Fbd. 121, 30-40 Fbd. 100,5, 50-60 Fbd. 99-109,75, 60-70 Fbd. 82,5-92,25, 80 u. m. Fbd. 70,75-82. S c h u f f e n: bis 9 Fbd. 102-208, über 9 Fbd. 167,75-177,5, nord. bezw. 10-12 Fbd. 164,5-170,5, Schußfelle 141, Pfefferfelle 128,75, S c h a f f e l l e, halbfanz, fein 71, kurzwoilig, fein 71, angewaschene 48. R i b b e n: 62, P a m m e l l e 80, T r o d e n e S c h a f f e l l e 125, Nordd. Ochsenhäute, bis 40 Fbd. 99,75, über 50 Fbd. 101,25, nordd. Minderhäute, alle Gem. 105,5, nordd. Kuhhäute, alle Gem. 97,25, französl. Ochsenhäute, alle Gem. 89,5, französl. Barrenhäute, alle Gem. 70. T e n d e n z: sehr fest, Verkauf flott. Preise für getönn. Kalbfelle 4 Prozent, Lohenfelle 5-12 Prozent, Minder- und Kuhhäute 7-15 Prozent, Barren 5-12 Prozent, Hammelfelle 16 Prozent höher.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Bar & Blend. Karlsruhe.

Table with columns: Aug. Sept. Okt., showing interest rates for various banks and locations like Abh. o. Aust., Allg. B. Ges., Danabank, etc.

Durlacher Bürgerauschuß.

Nach kurzer Pause trat der Bürgerauschuß wieder zusammen. In der ersten Vorlage wurde die Zustimmung zur Erweiterung des Anwesens...

Die Herstellung von Dräkstrassen mit nennenswerten, staubfreien Straßendecken behandelte die nächste Vorlage. Hierbei ist vorgesehen, daß die Mittellinien...

Bei der Abstimmung über den ergänzten Antrag (Einbezug der Lammstraße vor der Schillerstraße) stimmten nahezu sämtliche Anwesenden für die erweiterte Vorlage.

Gebühr für das Rechnungsjahr 1928 (1. April 1928 bis 31. März 1929) wird auf 8 Pfa. für je 100 Grundsteuerwert festgesetzt.

Einen dritten Raum nahm die Erörterung der Frage ein, ob diese Gebühren auf die Mieter und auf die Fraktionen auf der rechten Seite wegschieben sollen...

Nabezu 40 000 Mark veruntrent.

Im Karlsruhe, 18. Juli. Der 46 Jahre alte Kaufmann Engelbert Heim bach war im Jahre 1925 bei der Firma Agrarindustrie Freiburg eingetreten und war seitdem als Leiter der Geschäfte in den Karlsruher Werken des Unternehmens tätig gewesen.

fürte. Seit der Verhaftung hat er sich mit der Agrarindustrie Freiburg verglichen, indem er die Grundschuldbriefe und seine Lebensversicherung der Firma verpfändete.

Heim bach hatte sich heute vor dem Schöffengericht wegen Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen in vollem Umfange an.

Wetternachrichtendienst

Nach Ausbreitung der kühleren Luftmassen über das Freiland und Ausgleich der Temperaturgegensätze haben die Wetterverhältnisse vorläufig bei uns aufgehört. Eine Wiederherstellung der vergangenen Hitzeperiode ist kaum noch zu erwarten.

Wetterausblick für Donnerstag, 19. Juli: Zeitweise heiter und warm. Vereinzelt Gewitter, besonders in den südlichen Landesteilen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausblick bis Freitag abend: Meist heiter, trocken, ziemlich warm, wechselläufige Winde.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Lists weather reports from various cities like Berlin, Hamburg, etc.

Badische Meldungen.

Table with columns: Station, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter. Lists weather reports from stations like Karlsruhe, Baden, etc.



Table titled 'Rheinwasserstand' showing water levels at various stations like Karlsruhe, Mannheim, etc.

Berliner Börse vom 18. Juli

Table of stock market data for the Berlin exchange, including various stock prices and indices.

Frankfurter Börse vom 18. Juli

Table of stock market data for the Frankfurt exchange, including various stock prices and indices.

Berliner Börse (continued)

Continuation of the Berlin stock market data table.

Frankfurter Börse (continued)

Continuation of the Frankfurt stock market data table.

Termin-Notierung

Table of futures market data (Termin-Notierung) for various commodities and currencies.

Frankfurter Börse (continued)

Continuation of the Frankfurt stock market data table.

Berliner Börse (continued)

Continuation of the Berlin stock market data table.

Frankfurter Börse (continued)

Continuation of the Frankfurt stock market data table.

Berliner Börse (continued)

Continuation of the Berlin stock market data table.

Termin-Notierung (continued)

Continuation of the futures market data table.

Der Schluß der Beweis- aufnahme im Hein-Prozess.

WTB, Coburg, 18. Juli.

Im Prozess Hein wurde heute als erster Zeuge der Gendarmeriehauptmeister Georg Schmidt aus Unterfranken vernommen, der seinen Zusammenstoß mit Hein schilderte. Nach der Aussage des Zeugen bestreitet der Angeklagte Hein, daß er den ersten Schuß abgegeben habe. Zeuge Schmidt bleibt aber dabei, daß Hein zuerst geschossen habe.

Dann wird der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Fischer-Coburg vernommen. Er gibt an, Hein sei immer ruhig gewesen und habe klare bestimmte Angaben gemacht. Er habe nie gesagt, daß er sich an Einzelheiten nicht erinnern könne. Als Motiv erklärt Hein, in allen Fällen habe er nur die Hindernisse beseitigen wollen, die seiner Flucht entgegenstanden und habe sich keine Gedanken über die Folgen gemacht. Hein habe auch nicht in Abrede gestellt, daß er die Absicht hatte, bei Verfolgungen von seiner Waffe Gebrauch zu machen.

Vorsitzender zum Angeklagten: Sie haben doch die Pistole zu dem Zwecke mitgeschleppt, unter allen Umständen Ihre Freiheit zu retten.

Angeklagter: Ich hatte keine Gedanken für das, was ich mitführte. Ich wußte bei den ganzen Verfolgungen nicht, was ich machen sollte.

Es folgte die Vernehmung des psychiatrischen Sachverständigen über den Geisteszustand des Angeklagten Hein. Medizinalrat Dr. Hartig-Coburg führt aus: Hein war arbeitsam und allgemein beliebt. Sobald Lärm in Jena erschien, änderte sich das ganze Wesen des Hein. Lärm ist affektibel. Er ist ein fanatischer Gasser der Polizei. Es ist möglich, daß er auf Hein einen unheilvollen Einfluß ausgeübt hat. Hein hat sich von Lärm beeinflussen lassen. Hein hat mir gesagt, daß er bittere Reue über seine Taten empfinde. Ein krankhafter Affekt liegt bei Hein nicht vor. Ich schließe die Voruntersuchungen des § 51 in vollem Umfange aus.

Der 2. Sachverständige, Medizinalrat Dr. Kunze, erklärte, daß er ein von dem 1. Sachverständigen in wichtigen Punkten abweichendes Bild erhalten habe. Er habe niemals ein Geständnis von Hein bekommen. Hein habe behauptet, er stehe vor einem Rästel und könne sich über die Taten keine Erklärung machen. Hein habe weiter gesagt, daß auch von Neue keine Rede sein könne. Hein ist eine Persönlichkeit, deren durchschnittliche Stimmungslage nach der defensiven Seite schwankt. Eine infantile Persönlichkeit ist er sicher nicht. Das Wesen Heins war völlig normal bis zum Eintreffen Larms in Jena. Wie weit Hein dem Einfluß Larms unterlegen ist, das zu beurteilen, wäre nur berechtigt, wenn man pathologische Ursachen annähme. In dem Augenblick, wo Hein zum Verbrecher geworden war und ein starkes Maß krimineller Energie zeigte, sind die Taten nicht mehr unbearbeitet, sondern logisch in dieser Persönlichkeit begründet. Auch ein Dämmerzustand ist in jedem Falle ausgeschlossen. Damit schließt die Vernehmungsprotokolle.

Ein Einbrecher erschossen.

WTB, Berlin, 18. Juli.

In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in das letzte Haus einer Villenstraße bei Friedrichshagen. Auf die Hilferufe der Bewohner eilten aus den umliegenden Häusern Leute herbei. Als der Finanzanwärter Dieze den Garten des Hauses betrat, warf sich ihm einer der Einbrecher entgegen und suchte ihn niederzuschlagen. In dem sich entspinrenden Kampf erschoss Dieze seinen Gegner. Den übrigen Einbrechern gelang es, in dem Getöse zu entkommen, so daß nicht mehr festzustellen war, wie viele es gewesen sind. Bei dem Erschossenen hat man Papiere auf den Namen Wladimir Dremlonjenzko, in Vitonen geboren, lautend vorgefunden. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Einbrecher eingeleitet.

Holz wird freigelassen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pf. Berlin, 18. Juli.

Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, hat der Vertriebsrat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Andris in Sachen Holz gemäß dem Haftunterbrechungsantrag der Verteidigung den Beschluß gefaßt, nach dem der Verurteilte ohne Verzögerung mit Strafbüro-Berechnung aus der Strafanstalt Sonnenburg entlassen wird. Das eingeleitete Wiederaufnahmeverfahren geht unabhängig hiervon weiter.

Hungerstreik in Brandenburg.

WTB, Berlin, 18. Juli.

Der Hungerstreik der Gefangenen im Zuchthaus Brandenburg hält noch an, und zwar sind immer noch 210 Zuchthausinsassen beteiligt. Auch im Zuchthaus Ludau waren 29 Gefangene

in den Hungerstreik getreten, jedoch haben die meisten ihre Absicht sehr bald wieder aufgegeben, sodas in diesem Zuchthaus nur noch zwei Gefangene die Annahme der Nahrung verweigern. Wie jetzt erst bekannt wird, entstanden bei der Entlassung der Amnestierten aus dem Zuchthaus Sonnenburg recht erhebliche Schwierigkeiten. Unter der Führung von Max Holz hatten die

Gefangenen schon am vorhergehenden Tage Obstruktion geübt, d. h. im Chor die Internationale gesungen und die Freilassung von Holz gefordert. Die zur Freilassung kommenden politischen Gefangenen weigerten sich, ohne Max Holz die Strafanstalt zu verlassen und mußten mit Gewalt auf Tragbahnen aus dem Zuchthaus getragen werden.

Die Italiener stören Hilfsmaßnahmen.

Gespanntes Verhältnis zwischen Retter und Geretteten. Spuren von der „Latham“?

B. Berlin, 18. Juli.

Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, wird das Verhältnis zwischen den geretteten „Italia“-Leuten und ihren Rettern scheinbar immer unhaltbarer. Die Maßnahmen der russischen und schwedischen Hilfsexpeditionen werden oft durch die Italiener durchkreuzt oder völlig unbeachtet gelassen. So erklärte der Kommandant des russischen Eisbrechers „Krasin“, daß er hauptsächlich deshalb nach der Adventsbar zurückfahren mußte, weil die Maschine des Piloten Schischnowski repariert werden mußte und es ihm nicht gelungen sei, von den Italienern ein Ersatzflugzeug zu bekommen, um nach der mit der Ballonhülle abgetriebenen Gruppe und nach Amundsen und seine Begleiter sofort suchen zu können. Die leitenden Persönlichkeiten der italienischen Expedition, General Nobilite und der Kapitän der „Citta di Milano“, sollen dem Kapitän des Eisbrechers „Krasin“ erklärt haben, daß es unnötig sei, weiter nach der Ballonhüllengruppe zu forschen.

Witterer erklärte dem Berichterstatter der „Zemstija“ auf dem „Krasin“, die Katastrophe der „Italia“ sei auf Gasverlust zurückzuführen. Den Marsch Malmgrens habe er nicht gebilligt. Von der Aktion des Eisbrechers „Krasin“ habe er auf dem Funkwege erfahren. Zuerst habe man auf dem schwedischen Eise geschlafen und später die Flügel des Lundbergflugzeuges als Lagerstätte benutzt.

Der allrussische Hilfsausschuß hat dem Eisbrecher „Walugin“ den Befehl erteilt, nachdem er die ihn zur Zeit einschließenden Eismassen gesprengt hat, noch einmal den Versuch zu machen, Amundsen aufzufinden und erst dann nach Archangelsk zurückzufahren. Ferner soll er vor seiner Rückkehr auf dem Karland ein Lebensmittellager für Amundsen und die Ballongruppe einrichten, damit diese, falls sie das Karland erreichen sollten, dort Lebensmittel vorfinden.

Wie aus Oslo gemeldet wird, haben zwei Fischer Spuren der „Latham“, des Flugzeuges, auf dem sich Amundsen befand, gefunden und zwar auf dem höchsten Punkt der Väreninsel. Dort hätten sie Radspuren mit etwa drei Meter Zwischenraum entdeckt, die 20 Meter lang waren und steil zum Meere hinabließen. Unmittelbar am Ufer fanden die Fischer eine Lederjacke, eine Lederhose und Holzsplitter. Sie glauben, daß die Sachen von dem Flugzeug „Latham“ stammen. Die Fischer haben diese Sachen aber nicht mitgenommen. Anschließende soll jetzt die Angelegenheit untersucht werden. Die Fachleute stehen dieser Meldung sehr skeptisch gegenüber und weisen darauf hin, daß die „Latham“ ein Wasserflugzeug sei, und daher Radspuren nicht hinterlassen könne. Man weist ferner darauf hin, daß das Flugzeug „Latham“ seit einem Monat verschollen ist. Die Hoffnung, Amundsen und seine Begleiter zu retten, ist jedoch immer noch nicht restlos geschwunden.

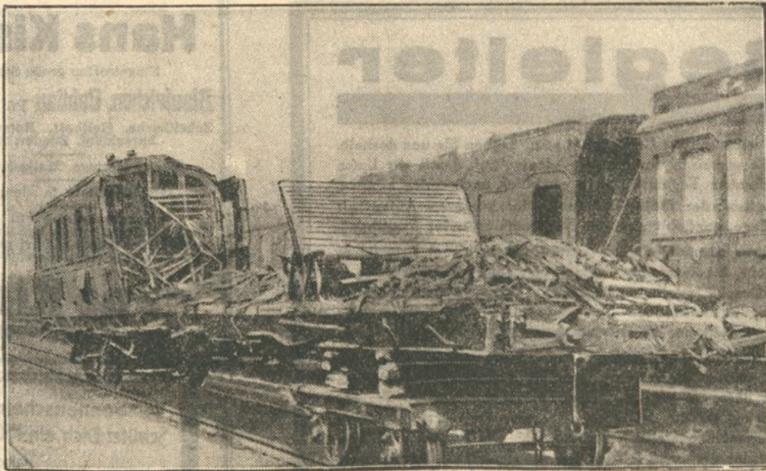
Zum Münchener Eisenbahnunglück

Klagen über mangelnde Hilfsdisziplin.

Das schwere Eisenbahnunglück auf dem Hauptbahnhof in München am 15. Juli hat dem Reichsverkehrsminister Anlaß gegeben, sich sofort mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn ins Benehmen zu setzen, um die in Frage kommenden Verhältnisse vollständig zu klären und über die etwa erforderlichen Maßnahmen Uebereinkunft zu erzielen.

Ueber mangelnde Hilfsdisziplin klagt ein Augenzeuge des Unglücks in den

auf dem Platz in der Nähe der Unglücksstätte immerhin etwa 30-40 Personen, von denen die meisten jedoch nur Zuschauer waren, zugegen waren. Man hätte nun glauben sollen, daß mit dem Herannahen des Hilfszuges in der Durchführung der Rettungsarbeiten eine entscheidende Wendung eingetreten wäre. Dem war jedoch nicht so! Man brachte zwar einen Scheinwerfer in Stellung, der das Gelände besser beleuchtete, aber das Hin- und Herstreifen, das



Die zertrümmerten und ausgebrannten Unglückswagen.

„Münchener Neuesten Nachrichten“. Er schildert seine Eindrücke wie folgt: Zunächst vernahm man ein lautes Rufen und Reden, sah zwei jüngere Leute der Bahn mit Glühlampen herumlaufen, ein paar andere trugen Fackeln und jeder bemühte sich nach seinen Kräften, aber ohne daß irgendwem eine zielbewusste Leitung erkennbar gewesen wäre, den Weg ins Innere der verunglückten Wagen zu bahnen. Der Erfolg blieb diesen Bemühungen verfehlt. Es kamen mehr und mehr Leute, auch Fahrgäste der Züge, hinzu, so daß beim Herannahen des Hilfszuges, der etwa um 22.15 eingetroffen war,

ziel- und loslose herumlaufen, das Gegenüberbefehlen mehrerer Leiterte sich noch. Ein Mann a. B. ergriff plötzlich eine lange Hade und führte mit ihr etwa drei bis vier Schläge gegen die Wand des Wagens zweiter Klasse, bis er durch einen anderen von der Zwecklosigkeit seines zweifellos gut gemeinten Eifers überzeugt wurde. Dann kam der Schweißapparat. Mit ihm wurde zunächst auch an verschiedenen Stellen, ohne daß eine systematische Handlungsweise erkennbar gewesen wäre, hin- und herhantiert.

Das neue Tanager-Abkommen.

WTB, Paris, 18. Juli.

Wie der „Matin“ berichtet, enthält das gestern unterzeichnete französisch-spanisch-italienische Tanagerabkommen neben einer großen Anzahl von Verwaltungsbestimmungen folgende Änderungen an dem Statut von Tanager: Der Oberbefehl über die internationale Gendarmerie wird einem spanischen höheren Offizier anvertraut, dem ein französischer Offizier beigegeben wird. Außerdem wird der Posten eines Polizeinspektors geschaffen, der einem Spanier, ebenfalls unterstützt von einem französischen Offizier, übertragen wird. Die italienische Regierung erhält einen weiteren Sitz im Stadtrat, sodas ihm jetzt drei Vertreter Italiens angehören. Außerdem wird im Stadtrat für einen Italiener ein vierter Vizepräsidentenposten geschaffen neben den bereits bestehenden englischen, französischen und spanischen Vizepräsidenten. Italien erhält außerdem das Recht, einen stellvertretenden Verwalter und einen Richter am internationalen Gerichtshof zu ernennen. Die italienische Marine soll nötigenfalls gemeinsam mit der Marine der anderen Signatarmächte den Waffenschmuggel unterdrücken helfen.

Eröffnung des Pyrenäen- Tunnels.

WTB, Paris, 18. Juli.

Heute vormittag wurde auf dem spanischen Grenzbahnhof Canfranc in Anwesenheit des Königs von Spanien und des Präsidenten der französischen Republik der Pyrenäen-Tunnel von Somport feierlich eröffnet, der zwischen den Städten Pau und Saragossa die erste nicht unter Umgehung der Pyrenäen hergestellte französisch-spanische Eisenbahnverbindung schafft. Bei einem anschließenden Frühstück hielten König Alfonso und Präsident Doumergue längere Ansprachen, in denen sie die gemeinsam von beiden Völkern verfolgten Ziele betonten. König Alfonso unternahm hierauf mit dem Präsidenten eine Fahrt auf der neuen Strecke bis Forges d'Arles, dem ersten Ort auf der französischen Seite des Tunnels.

Wieder ein deutscher Ingenieur in Moskau verurteilt.

B. Moskau, 18. Juli.

Das oberste Gericht der Sowjetunion hat neun Personen, darunter den deutschen Ingenieur Barisch, der bei der landwirtschaftlichen Genossenschaftsunion der Ukraine angestellt war, wegen wirtschaftlicher Spionage zu Gefängnisstrafen von 18 Monaten bis zu acht Jahren verurteilt. Barisch ist im ganzen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, doch wird ihm davon die Hälfte durch Amnestie erlassen, und sechs Monate werden ihm auf die Untersuchungsfrist angerechnet, so daß das Urteil in Wirklichkeit auf ein Jahr lautet. Die übrigen Verurteilten sind Russen.

Die Hitze in Italien.

WTB, Udine, 18. Juli.

Die Hitze nimmt in beängstigendem Maße zu. In Udine wurden gestern 39 Grad im Schatten gemessen. In Görz stieg die Temperatur sogar auf 40 Grad. Es werden zahlreiche Hitzschläge und Sonnenstiche gemeldet; mehrere Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Aus der Provinz Novara wird gemeldet, daß die große Trockenheit die Ernte gefährdet. In mehreren Orten sind die Felder bereits ausgebrannt. Es herrscht Wassermangel; an mehreren Orten wird das Wasser zu 15 Lire pro Hektoliter verkauft.

Gewitter und Wolken- brüche über Wien.

TU, Wien, 18. Juli.

Nach der Hitze der letzten Tage, die den Höchststand mit 60 Grad erreichte, folgten am Dienstag abend in ganz Oesterreich schwere Gewitter, die zum Teil von Wolkenbrüchen und Hagelschlägen begleitet waren. In vielen Teilen Oesterreichs wurde an den Kulturen beträchtlicher Schaden angerichtet. Durch Hitzschläge wurden mehrere Brände verursacht.

Furchtbare Bluttat.

WTB, Nürnberg, 18. Juli.

In Neunkirchen am Brand wurde dem 25jährigen Maschinenführer Ziegler von dem Bruder seiner Frau, dem 22jährigen arbeitslosen Chauffeur Falner, der Hals durchschnitten. Falner brachte seinem Schwager außerdem zwei tödliche Herzschieße bei. Ziegler hatte nachmittags mit seiner Frau eine Auseinandersetzung gehabt, weil sie an einer als gefährlich bekannten Stelle haben wollte. Am Abend brachte die Ehefrau Ziegler in Begleitung ihres Bruders ihrem Manne das Abendessen zur Chamottefabrik, wo Ziegler seinen Nachdienst angetreten hatte. Hier verübte Falner die furchtbare Bluttat. Er wurde nachts verhaftet.



In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER- SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorgen die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. - Preis 70 Pf.



Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- und Sonnenbädern, vor Fahrten und Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie allein enthält das hautpflegende Eucerit. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.

Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00

Minister als Reichstagsabgeordnete.

In Kürschners „Deutscher Reichstag 1928“ (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9), Verkaufspris 1.—, dem wertvollen Handbuch finden wir auf 64 Seiten neben den 490 Mitgliedern und Lebensbeschreibungen der Abgeordneten und den Wahlsitzern für die einzelnen Wahlkreise, wie für das ganze Reich folgende interessante Feststellung:

Der Bildungsstandard ist immer noch ziemlich hoch. Wenn auch viele Abgeordnete nur die Volksschule besucht haben, so haben doch 156 akademische Bildung. Und die übrigen haben zum allergrößten Teil versucht, auf irgend eine Weise Lücken ihrer Bildung auszufüllen. Zahlreich sind die Mitglieder des Hauses, denen der Dokortitel ehrenhalber verliehen ist. Das hängt zum Teil damit zusammen, daß sie Mitglieder des Reiches oder der Länder oder noch höhere Würdenträger waren. Viele waren es sowohl im Reich wie in den Ländern. So waren oder sind Staatspräsidenten Bazille (Dn.), Holz (Zentr.), Hellwach (Dem.), Hummel (Dem.), Kemmele (Soz.), Kubnt (Soz.), Ulrich (Soz.); Kanzler waren Strefemann (D.V.), Marx (Zentr.), Wirth (Zentr.) und Müller-Franzen (Soz.), der es wieder ist; Scheidemann (Soz.) war Präsident, Dernburg (Dem.) Vizepräsident des Reichsministeriums. Reichsminister waren oder sind: Herzt (Dn.), Koch (Dem.), Schiele (Dn.), v. Reudell (Dn.), Bell (Zentr.), Brauns (Zentr.), Emminger (D.V.), Giesberts (Zentr.), Hermes (Zentr.), Köhler (Zentr.), Fehr (D.V.), Kütz (Dem.), Reinhold (Dem.), David (Soz.), Hilferding (Soz.), Schilde (Soz.), Schmidt (Soz.), Söllmann (Soz.), Landsberg (Soz.), Severing (Soz.), Wiffel (Soz.), ferner Ministerpräsidenten: Heubner (D.V.), Stegerwald (Zentr.), Etting (Soz.), Hoffmann (Soz.), Janzen (Dem.), Braun (Soz.); ferner die Minister: Ballroff (Dn.), Fricke (Dem.), Dietrich (Dem.), der jetzt Reichsminister ist, Haas (Dem.), Rönneberg (Dem.) und die Sozialisten: Breitscheid, Fiedler, Frölich, Hermann, Keil, Vippinfi, Marum, Rosenfeld, Ströbel, Unterleitner. Neu ist v. Guérard als Reichsminister für die besetzten Gebiete.

Finanzielles Nachspiel zum Phosgen-Unglück.

WTB. Hamburg, 18. Juli.

Etwa 300 Personen, die bei der Phosgen-Katastrophe im Mai in Hamburg Angehörige verloren oder Sachschäden erlitten haben, haben durch einen Rechtsanwalt zivilrechtliche Ansprüche von mehreren Millionen Reichsmark beim Landgericht Hamburg geltend gemacht. Die Haftung des Hamburger Staates wird vor allen Dingen daraus hergeleitet, daß das Gewerbeaufsichtsamt keine ausreichende Kontrolle ausgeübt habe. Es habe sich auch ergeben, daß die Phosgenbehälter durchaus unsachgemäß oberirdisch gelagert und ausreichende Sicherheitsvorrichtungen nicht vorhanden gewesen seien.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien.

Das Fest beginnt.

(Von unserem Korrespondenten.)
In den letzten 48 Stunden sind insgesamt 48 Sonderzüge mit rund 150 000 Sängern in Wien eingetroffen. Die Sänger wurden vor

Vorbereitungen beendet. Erwähnung verdient der Versuch der Festplatz- und Praterwirte, an Stelle des hier allgemein üblichen dreifachen abgekühten Kellner-Trinkgelds den allenthalben längst gebräuchlichen 10prozentigen Zuschlag probeweise einzuführen.



Architekt Rupprecht, der Erbauer der monumentalen Sängerbühne



Friedrich List-Berlin, der Präsident des deutschen Sängerbundes



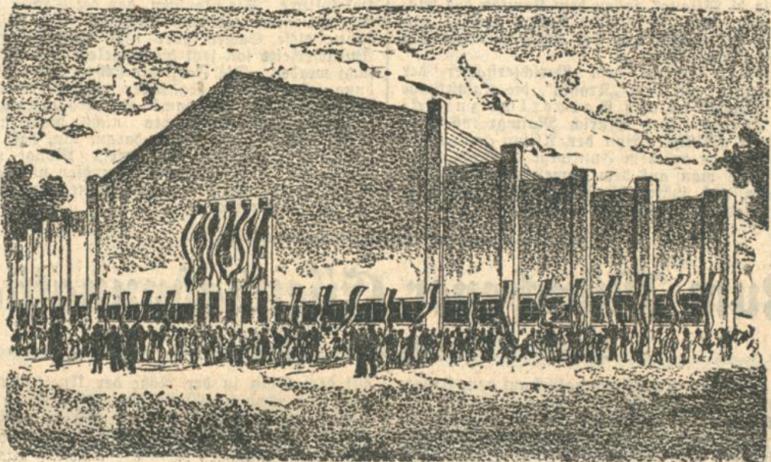
Prof. Wohlgenut-Leipzig, der Festdirigent

die auf den Bahnhöfen aufgestellten Tribünen geleitet und mit Fanfaren, Sängergesang und kurzen Ansprachen willkommen geheißen.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest will vor allem vom künstlerischen Standpunkte gewertet sein.

Die Häuser flagen bereits vielfach, an den Straßenbahnwagen flattern bunte Fähnchen. Bundes- und lokale Verkehrsmittel haben ihre

Nicht umsonst gab ja feinerzeit für die Wahl der Feststadt Wien die Rentnerfeier Schuberts den Ausschlag. Vor dem Gange des blutarmen Siechtenthaters Lehrensohn neigt sich



Die neuerrichtete riesige Sängerbühne im Flaggenschmuck.

längst in demütiger Bewunderung die gesamte Kulturwelt. Die Deutschen insbesondere irrt es, ihrer Verehrung für den Wiener Franz Schubert an der Stätte seines eben so kurzen als gefeierten Erdenwallens Ausdruck zu verleihen. Die Fuldigung gilt indes in gleichem Maße der Erinnerung an die übrigen Helden der Tonkunst, die hier ihre dauernde oder vorübergehende Heimstätte fanden, dem Gedenken an Mozart, Haydn, Brahms, Bruckner, Hugo Wolf, ... der ganzen musikalisch-geschwängerten Atmosphäre unserer unvergleichlichen wald- und wiesenumgürteten Stadt.

Neben der künstlerischen hat das 10. Deutsche Sängerbundesfest aber unzweifelhaft eine hohe nationale Bedeutung.

Die ungeheuren Umsätze des 10. Deutschen Sängerbundesfestes werden mit dazu beitragen, der schwergeprüften Bevölkerung Wiens und der übrigen Bundesgebiete etwas Atemraum, härtere Bewegungsfreiheit zu schaffen. So um ein wenig erleichtert und gekräftigt, wird die österreichische Republik von neuem mit Geduld und Entschlossenheit jenen waffenlosen Kampf des Geistes aufzunehmen und fortzuführen vermögen, dessen heute vielleicht noch fernes Endziel — allseitige Befriedigung und Verständigung heißt. Dr. D. B.

Die Bremenflieger in Budapest

WTB. Budapest, 18. Juli.

Zum Empfange der „Bremenflieger“ K 5 H 1 und v. Hünefeld auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Frau Köhl war vorher mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug von Wien in Budapest angekommen und vom Empfangskomitee mit einem Blumenkranz begrüßt worden. Zur Begrüßung der Flieger waren anwesend ein Vertreter der Regierung und der Hauptstadt, ein Vertreter des ungarischen Aeroklubs, der deutsche Gesandte v. Schöen und Legationsrat v. Benzler. Nach einigen kurzen Begrüßungsansprachen fuhr die Flieger, flüchtig umhertreibend, im Kraftwagen nach der Stadt. Zu Ehren der Flieger gab die Stadt Budapest ein Bankett.

Flugzeughilfe für verunglückte Bergsteiger.

WTB. Paris, 18. Juli.

Genes berichtet aus Chamoni, daß der französische Flieger Thoret beim Ueberfliegen des Montblanc eine Bergsteigerin bemerkte, die mit einem Tauchtauch Notsignale gab. Thoret flog zum Flugplatz zurück, ließ unter die Tragfläche seines Flugzeuges die Worte malen: „Rührt Euch nicht von der Stelle“, flog wieder auf und brachte auf diese Weise der Bergsteigerin zur Kenntnis, daß Hilfe unterwegs sei. Eine Rettungsmannschaft hat dann die Alpinistin und ihre Begleiter nach der nächsten Unterkunfthütte wieder zurückbringen können.

Ferienaufenthalt.
2 Schülerinnen, ca. 10 Jahre alt, finden in evang. Pfarrhaus in schöner Gegend des Reichsamt liebenvolle Aufnahme. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Pianos
ohne Anzahlung gegen monatl. Zeitzahlung von nur 25 Mt. an Prachtfr. jed. Klavierfabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alle Instrumente werden in Zahlung genommen.

Rudolf Schöck
Hauptstr. 82.
Empfehle ein reines **Galatöl** sowie guten **Weineißig**.
Herzard Str. 5. Tel. 4551.

Bucherer
empfiehlt
Ansetz-Branntwein
in Literflaschen billigt!
Bucherer

Ihr Begleiter

In die Ferien soll Ihr Heimatblatt sein. Geben Sie uns deshalb, bevor Sie verreisen, Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können. Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband. Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulars. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet. Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamt, also nicht beim Verlag, beantragt werden. Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)
Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom _____

bis _____ nach _____

(Postanstalt) _____

Straße oder nähere Adresse: _____

unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst*) nachzusenden.

(Ort) _____ den _____ 19 _____

Name _____ straße _____

*) Nichtgewünschtes durchstreichen.

Hans Kissel

Eingetroffen große Sendung
Blaufleichen, Cabliau Pfd. 38/40 Pfg.
Schellfische, Heilbutt, Rotzungen, Goldbarschfilet, Zander, Salm.
Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln.
Geflügel, Rehe in allen Teilen.
Neues Sauerkraut Pfd. 30 Pfg.
Neue Grünkern, neue Erdbeermarmelade neuer Bienehonig, E. Frischungsäfte.
Reise-Proviant, Lowin-Weine.

Hans Kissel

Kaiserstraße 150 Telephon 186/187.

Der Allschöfferer Marksprudel, Starkquelle hat sich bei meinem

Rheumatismus

glänzend behandelt. Ich kann Ihnen nicht genug danken und werde nicht verhehlen, bei jeder Gelegenheit auf den Marksprudel hinzuweisen. Mit 97 Jahren zeichne ich mich durch meine geistige Frische und meine empfindliche Gesundheit aus. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Rheumaleur in allen Wurzeln und Gelenken.

Hauptniederlage:
Bahn & Bähler, Karlsruhe
Hirtel 30, Fernruf 255.

Escholzmatt

Karhaus „Löwen“, schön. Landgasthof, bek. durch solgen. Küche u. Keller. Luft-, Milch- u. Molkenkur. Pracht. Exkursionsgebiet. Viel Wald u. schöne Alp. (Höchste Station der Pensionpreise in Zimmer von Luzern — Bern Bahn) Fr. 7.— an Prospekto.

Vor Sonnenschein und Straßenstaub
Schützt Dich ein HUT von LINDENLAUB
Kaiserstraße 191

Heute nacht ist meine liebe, gute Mutter, unsere treusorgende Großmutter und Urgroßmutter

Christina Schmitt

geb. Peal
im 77. Lebensjahre sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Frau Rosalie E. Müller, geb. Schmitt,
Nelly Müller,
Familie Dr. E. Herion,
Familie Dr. R. Alolio.

Karlsruhe, 18. Juli 1928.
Karlsruhe 32.

Die Beerdigung findet Freitag, 11 Uhr, statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Klavierstimmen

erledigt pünktlich
L. Schweisgut
Erbprinzenstraße 4.
Telephon 1711.

Bucherer

empfiehlt zum
Einmachen
besten
Kristall-
Zucker
und feinsten
Grieß-
raffinierte

Bucherer

Aus der Landeshauptstadt.

Unsere Sänger — unsere Lieder.

Zwei Sonderzüge mit badischen Sängern sind gestern auf dem Hauptbahnhof abgefahren worden. Der erste, der 15.02 abging, brachte 720 Sänger nach Wien; davon waren 420 Sänger von Karlsruhe, 300 von Pforzheim. Der zweite, der 17.25 Uhr abfuhr, beförderte 800 Sänger, die von Offenburg und Umgebung kamen. Eine größere Anzahl Karlsruher Sänger ist schon vor einigen Tagen abgereist.

Tausende von deutschen — auch Karlsruher Sänger sind nun in die Stadt an der blauen Donau mit ihrer unermesslichen Romantik geeilt, um von neuem ihre Anhänglichkeit an das deutsche Lied zu bekunden. Es ist nicht etwa Vergnügungssucht, die sie treibt, wenn auch die prächtige Stadt sie locken mag, die soviel der Eindrücke zu bieten weiß — es ist schon Begeisterung für eine Sache, an der sich das Sangerherz entzündet: am deutschen Lied. Nicht von gestern auf heute ist es entstanden. Was die Minnelanger sangen, was an schlichten Volksliedern entstand, hat erst nach und nach Eingang im Volk gefunden. Aber es hat sich dort auch verurzelt, hat tiefe Freunde gezeitet. In mancher Herzensnot mag es ein Trost und eine Befreiung gewesen sein, und wenn das Herz vor Freude hüpfte, dann war auch ein Lied da, das diesem Jubel Ausdruck geben konnte.

Aber dann kamen die Vergnadeten, denen es anteil geworden war, aus klingender Seele den Klang zu schöpfen und Unvergangliches zu schenken. Ein Schubert kam, und wie sie alle seinen Mögen, denen die Lieder zufluen, die Wort und Ton zu Harmonien verbanden, das sie fortzwingen werden durch alle Zeiten, solange ein deutsches Herz schlägt und deutsches Lied und deutsche Freude empfunden wird. Und auch sie hätten noch nicht alles vermocht, was das Lied zu fordern ein Recht hatte. Es mußten auch die Männer und Frauen kommen, die sich begeistert dem deutschen Liede widmeten. Iehrer Pflege ihre Zeit und ihre Fähigkeiten geben, damit es immer wieder erschalle und zu vollkommener Klangschonheit gediehe. Sangerbunde entstanden, die sich die edelste Pflege des deutschen Liedes aufs Panner schrieben, und Männer gingen aus diesen Reihen hervor, die sich Verdienste erworben haben, die nicht vergessen werden können.

Als der Krieg die Reihen der Sänger gelichtet hatte, fanden sich die Kumpfer der Juridikelehrten doch wieder zusammen und rüsteten sich zu einem neuen Schopfungswerke. Heute stehen sie wieder wohlgerustet da. Wohl ist noch manche Lücke vorhanden, denn mancher treubewahrig Fuhrler ist nicht mehr. Aber an ihre Stelle sind neue, junge Kräfte getreten, die auf dem wohlgegrundeten Fundament fortbauen wollen und das Rutzzeug besitzen, um dem deutschen Liede die würdevolle Pflege zu bereiten.

Es ist ein kostbares Gut, das deutsche Lied. Wenn es erklingt, wenn seine seelentiefen Worte und Klänge in die Herzensklammer vordringen, dann tritt wohl manches zurück, dem man nur mit zweifelndem Wünschen und Wollen diene, und das andere drängt hervor, das Schte, das Starke, das Reine; aus Gemutsdruck fördert es das Gold, das nicht zu billiger Scheidemünze werden kann.

Mag es so bleiben. Ein Stück deutscher Zukunft liegt darin.

Jubiläum des Polytechnischen Vereins.

Sein 60. Stiftungsfest beging in den Tagen vom 6. bis 9. Juli der Polytechnische Verein Karlsruhe im W.B., die altste nichtfarbentragende Korporation der Technischen Hochschule Fredericiana. Annähernd 120 Alte Herren nahmen an dem Feste teil und besungen damit gleichzeitig ihre Anhänglichkeit an die Fredericiana und ihre alte Hochschulestadt.

Alter Tradition gemäß begann das Fest am Freitag mit einem Vortrag, den der Direktor der Badischen Landesammlung für Naturkunde, Prof. Dr. M. Auerbach, über das Thema „Meine Tiefsee-Expedition in den nordatlantischen Ozean“ hielt.

Anschließend fand ein Begrüßungsabend auf dem Bundeshause, Bismarckstraße 61a, statt. Der Samstagvormittag führte nach einer Besichtigung der Staatlichen Majolika-Manufaktur die Bundesbruder und Gäste zu einem Fruhstuckessen auf dem Bundeshause zusammen.

Der Nachmittag war geschäftlichen Sitzungen vorbehalten. Am Abend fand im großen Saale der „Eintracht“ der Festkommers statt. Neben den Vertretern der Karlsruher Studentenenschaft und des Karlsruher Wasserbaus, die ebenso wie die Vertreter famlicher Verbandskorporationen in Vollmacht delegierten, bemerkte man unter den Gästen Seine Magnificenz Rektor Professor Kluge, Professor Dr. Paulke, Oberbürgermeister Dr. Finster, Herrn Dr. Geipel, Ersten Bürgermeister der Stadtstadt des Bernigeroder Verbandes, sowie Vertreter befreundeter Karlsruher und auswärtiger Korporationen. Der Kommerz wurde durch den Erzhargierten, Herrn Stud. mach. E. Bilker, mit einem donnernden Salamander eröffnet.

In der Festrede betonte A.D. Oberregierungsrat Emelie unter Berahrung der Geschichte

der Korporation besonders ihre engen Beziehungen zur Hochschule und ihrer Entwicklung und das enge Verbundenheit mit hervorragenden Angehörigen ihres Vorkorpers, wie Baummeister, Bunke, Engeffer, Engler, Grasshof, Haib und andere.

Eine Reihe weiterer Reden, die frohen Sang und Begeisterung untertrugen, zeugten von dem ernstesten Streben der jungen und alten Angehörigen des Bundes, stets für die bewährten Grundfae des Polytechnischen Vereins Karlsruhe und des Bernigeroder Verbandes einzutreten.

Lange hielt frohe, doch würdige Kommerzstimmung die statliche Corona zusammen. Der Sonntag vormittag brachte nach einer Auffahrt der Chargierten der Korporationen

des W.B. eine eindrucksvolle Gefallenen-gedenkfester im Bundeshaus. Bei dieser übergab A.D. Reichsbahnoberrat Haas der Aktivitas, die nach dem Entwurf von A.D. Regierungsbaurat Schmidler gefertigte Gedenktafel und das von A.D. Architekt A. Fischer entworfene Ehrenbuch für die im Weltkriege gefallenen Bundesbruder.

Mittags vereinigte ein Festessen, abends ein großer Ball Gäste und Bundesangehorige in den Räumen der Eintracht.

Den Ausklang des wohlgelungenen Festes bildete eine Autofahrt durch das Albtal nach Baden-Baden und eine Tanzunterhaltung im Kurhaus. Mag es das 60. Stiftungsfest für den Polytechnischen Verein Karlsruhe nicht nur einen Höhepunkt, sondern der Auftakt zu neuerer Arbeit sein!

Was erwarten die Städte vom neuen Reichstag?

Probleme, die er lösen soll:

Die Erwerbslosigkeit. — Der Finanzausgleich. — Die Gebäude-Sondersteuer. — Wohnungsbau. — Die Bluteere süddeutscher Länder. — Not der Landwirtschaft.

Es ist natürlich, das die Gemeinden bei Beginn der Tätigkeit des neuen Reichstages gespannt sind, wie dieser sich zu den Problemen stellt, die sie berühren. In welcher Richtung die Wünsche der Gemeinden sich bewegen, ist nachfolgenden Besprechungen von Vertrlichenkeiten zu entnehmen, die mit den Bestrebungen der modernen Selbstverwaltung vertraut sind. Die Ausführungen, auch wenn sie die verschiedensten Meinungen vertreten, dürften weitestem Interesse begegnen. Die Red.

Es äußern sich wie folgt:

Oberbürgermeister Zoeller, Durlach:

Die Erkenntnis, das die gegenwärtige staatsrechtliche Struktur des Deutschen Reichs, übergangen aus dem Glend der deutschen Reichsteilerei des Mittelalters und der Zeit des „Deutschen Bundes“, keineswegs mit der Stammeigenart der deutschen Volksteile begründet werden kann und als Demmich der Entwicklung endlich über Bord geworfen werden muß zugunsten der Aufrichtung eines einheitlichen Staatswesens, hat die weitesten Kreise erfasst. Der neue Reichstag muß sich daher mit dieser Lebensfrage des deutschen Volkes ernstlich befassen. Seine Zusammenetzung läßt aber nicht erwarten, das auf diesem Gebiet durchgreifende Fortschritte erzielt werden. Doch muß immer von neuem wieder jedem Parlamentarier die groste Tatsache vor Augen gehalten werden, das wir in Deutschland rund 2000 Parlamentarier und 100 Minister haben.

Man wird hoffen dürfen, das wenigstens schrittweise in der Richtung der Vereinheitlichung vorgegangen wird, zunächst zum Beispiel auf dem Gebiete der Justizverwaltung, dann im Verkehrswesen. Der Reichstag hätte es in der Hand, die größte Kraftfahrstrae des Kontinents für Deutschland zu sichern, wenn er durch eine gesetzgeberische Maßnahme den Untertauern der „Saffraba“ die Möglichkeit gäbe, für die Verhung der Straße ein entsprechendes Entgelt zu erheben.

Die Wirtschaft befindet sich wieder in aufsteigender Linie. Daran nehmen auch die Gemeinden teil. Aber nicht alle. Viele leiden, weil sie Grenzorte geworden sind und die Standard der Industrie sich verschoben haben oder weil ihre Industrie die Exportfähigkeit in hohem Grade eingebst hat, unter ganz besonders großer Erwerbslosigkeit. Hier müßte durch das Reich ein geredeter und wirksamer Ausgleich durch gesteigerte Steuereraerweitlungen oder durch andere Hilfsmanahmen geschaffen werden. Andernfalls wird das Erwerbslosenproblem für viele Gemeinden zur Katastrophe werden.

Noch in einer andern Beziehung sollte das Reich die Entwicklung der Gemeinden fördern. Große, einheitliche Wirtschaftsgebiete leiden darunter, das sie von Ländergrenzen durchschnitten werden. Hier sollte, bis letztere gefallen sind, das Reich dafür sorgen, das die in Betracht kommenden Gemeinwesen zu einer zeitgemäßen Regelung nicht durch die auf ihre „Eigenstaatlichkeit“ eifersüchtigen Länder gehindert werden. In dieses Kapitel fallen a. B. die Probleme Hamburg-Altona, Mannheim-Ludwigshafen und Ulm-Neu-Ulm. Die Entwicklung mancher einheitlicher Wirtschaftsgebiete wird aber auch durch ihre Zugehörigkeit zu verschiedenen Gemeindegemeinschaften gehemmt, in welchen eine unterschiedliche, die Notwendigkeit eines organischen Zusammenhanges überlebende Stedelungs- und Verkehrspolitik betrieben wird. Die Fuhung der hierdurch berührten Fragen sollte nicht der Landesgesetzgebung überlassen, sondern durch ein Reichsstadtebaugesetz in die Wege geleitet werden, nicht zuletzt auch wegen des Einspielens der Verkehrspolitik der Reichsbahn, welche der Landergeschickung nicht unterworfen ist.

Oberbürgermeister Huegel, Weinheim:

Als vorbrinlichste Aufgabe des neuen Reichstages für die Gemeinden betrachte ich die endgültige Regelung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden; ihre Hinausschiebung von Jahr zu Jahr bringt nicht nur den Gemeinden, sondern der gesamten deutschen Wirtschaft schwere Schäden.

Eodann muß die Frist für die Erhebung der Gebaudefondsteuer, in Norddeutschland Niezinssteuer genannt, endgültig festgelegt, nicht immer ihre Geltungsdauer nur um einige Jahre verlängert werden. Die Gemeinden haben zur Förderung des Kleinwohnungsbaus große Anlehen aufgenommen

und werden noch mehr aufzunehmen gezwungen sein; sie müssen deshalb die Gewissheit haben, wie lange ihnen das Aufkommen aus dieser Steuer wenigstens teilweise zur Verzinsung und Tilgung solcher Anlehen sicher ist.

Das Arbeitslosenversicherungs-gesetz und die Verordnung über die Krisen-fürsorge haben zur Folge, das ein großer Teil der Erwerbslosen, besonders die ungelerneten Arbeiter, aus der Versicherung ausgeschlossen werden. Weil sie die private Wirtschaft nicht aufnehmen kann, fallen sie der gemeindlichen Fürsorge anheim. Durch gesetzliche Bestimmungen verringert man ziffermäßig die Zahl der Erwerbslosen, die Zahl der Arbeitslosen aber bleibt, abgesehen von kleinen Schwankungen, die gleiche, und die Fürsorge der sogenannten Ausgesicherten obliegt ganz den Gemeinden und belastet mit der Zunahme jener die gemeindlichen Fursorgekosten immer mehr. Das Gesetz über die Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung bedarf bezuglich der Fortzahlung der Krisenunterstutzung einer Änderung zur Entlastung der Gemeinden.

Die Gemeinden haben ferner großes Interesse an der Förderung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens durch gesetzgeberische Maßnahmen, besonders durch den Abschluss günstiger Handelsverträge.

Präsident des Bad. Sparkassen- u. Giroverbandes, Dr. Gugelmeier, Mannheim:

Die Steuer- und Verwaltungsreform, welche vom neuen Reichstag erwartet wird, wird in alle Teile des öffentlichen Lebens eingreifen. Eine einige und geschlossene politische Gestaltung des Deutschen Reiches ist zweifellos das Erfordernis der Stunde. Das aber daraus nicht eine ungesunde Häufung der Zuständigkeiten und der wirtschaftlichen Kräfte an der Zentralstelle Berlin erfolgen darf, dafür zu sorgen, ist die wichtige Aufgabe der Länder. Leider ist jetzt schon festzustellen, das auf dem Gebiet des Geldverkehrs übertriebene zentralistische Tendenzen vorhanden sind, die der Entwicklung der süddeutschen Wirtschaft gefährlich werden können. Sowohl die Reichsbehörden, als auch die Reichsbank, Post, Bahn, soziale Organisationen — alle wirken dahin, möglichst schnell die von ihnen aufgesaugten Mittel in die Verfügungsgewalt ihrer zentralen Stellen zu bekommen, um von dort aus dann zu entscheiden, wo sie hinfen werden. Diese Stellen meinen in ihrem Interesse gewiss richtig zu handeln; sie vergessen aber, das Deutschland nicht ihrer einzelnen Zwecke wegen da ist, sondern das sie Diener des deutschen Volkes sind und sein müssen.

Es wird Aufgabe des neuen Reichstages sein, dafür zu sorgen, das der beginnenden Bluteere der süddeutschen Länder durch Maßnahmen entgegen gewirkt und dafür gesorgt wird, das die Selbsttätigkeit unserer bodhichen Volkswirtschaft gewahrt wird. Sonst wird es dahin kommen, das wertvolle Industrien aus dem Lande auswandern, unsere Steuer- und Wirtschaftskraft sich vermindert, und das so die angehabte Vereinheitlichung statt zum Nutzen zum Schaden unseres Landes gereicht.

Der Grundgedanke einer gesunden Dezentralisation, der also neben einer Vereinheitlichung nicht vernachlässigt werden darf, muß auch bei der Lösung anderer wirtschaftlicher Fragen gewahrt werden. Die Hilfe für die landwirtschaftliche Not darf deshalb nicht nur nach growirtschaftlichen preussischen Verhältnissen geschritten werden, sondern muß auch die mittleren und kleindauerlichen Verhältnisse unseres Landes gleichermaen berücksichtigen. Noch wichtiger ist allerdings, das durch eine die allgemeinen Interessen beachtende Handelspolitik der leise Anfang der Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse gefördert wird, das aber einzelne Stände, wie a. B. gerade die Landwirtschaft, dabei nicht unter die Räder kommen dürfen. Das wichtigste aber, was wir alle vom neuen Reichstag erwarten, ist, das unter seiner Leitung ein kräftiger Schritt zur Befreiung des deutschen Volkes nach vorwärts getan wird, vor allem in den Fragen der Rheinlandraumung und der Reform des Deutschnplans. In seinen Erfolgen in diesen Fragen wird abgemessen werden, ob der neue Reichstag seine Pflicht tun wird oder nicht. Das er das parteipolitische Geganke beiseite läßt und praktische Arbeit leistet, ist der Wunsch aller, die es gut mit unserem Volke meinen.

Privatpargengesellschaft.

Das Reichsgericht hat, wie mitgeteilt, am 12. Juli die lange erwartete Entscheidung in Sachen der Sparkasse bzw. Privatpargengesellschaft gegen Bessel zugunsten der Klägerin gefällt, so das nunmehr die Berechnung der Sparguthaben und alsdann die Auszahlung gemäß Verordnung (wie bei der Sparkasse) durchgeführt werden kann. Sobald die Berechnung erfolgt ist, ergeht besonderer Aufruf wegen der nach der Verordnung vorgesehenen Vorauszahlung an über 60 Jahre alte Personen, Gebrechliche und dergl.

Bekanntlich war die Privatpargengesellschaft im Jahre 1923 von der Stadt Sparkasse übernommen worden; der Einsachheit halber und im Hinblick auf die damaligen Verhältnisse erfolgte die Übernahme in der Form einer der Sparkasse ausgestellten unwiderruflichen Generalvollmacht. Die Verechtigung der Sparkasse zur Geltendmachung der Aufwertungshypotheken gegenüber den alten Hypothekenschuldnern der Privatpargengesellschaft war von der großen Mehrheit dieser Schuldner ohne weiteres anerkannt worden; lediglich eine kleine Gruppe sucht die Verechtigung an und führt einen Rechtsstreit bis zur höchsten Instanz durch.

Vor dem Landgericht und Oberlandesgericht und nunmehr vor dem Reichsgericht ist die Entscheidung zugunsten der Sparkasse bzw. Privatpargengesellschaft erfolgt. Da die Sparguthabenaufwertung von der Anerkennung bzw. Heimzahlung der Aufwertungshypotheken abhängt, angedem diese kleine Gruppe durch ihre Aufwertungshypotheken einen erheblichen Anteil zur Aufwertung der Sparguthaben beizutragen hat, und von dem Ausgang dieses Rechtsstreites auch das Fortbestehen der bereits anerkannten Aufwertungshypotheken beeinflusst werden konnte, so mußte die Berechnung einstweilen unterbleiben.

Nunmehr ist — sofort mit dem Eintreffen der Nachricht aus Leipzig — die Berechnung durch die Sparkasse wieder aufgenommen worden; sie wird mit unmlchster Beschleunigung durchgeführt. Ueber die Auszahlung der Guthaben, die gemäß der Verordnung vorerst nur an Personen über 60 Jahre, Gebrechliche und dergl. und nur bis zum Schstbetrag von 100 Mark erfolgen soll, wird f. Zt. von der Sparkasse ein besonderer Aufruf erlassen werden.

Die Feier des Reichsverfassungstages.

Nach der Verordnung des Staatsministeriums vom 21. Juli 1928 ist der 11. August (Reichsverfassungstag) gesetzlicher Feiertag im Sinne des § 1 Absatz 1 der Verordnung vom 18. Juni 1892. Auf ihn finden daher die Bestimmungen der genannten Verordnung Anwendung. Im Hinblick auf den Stand der landwirtschaftlichen Arbeiten und die Notwendigkeit einer unbescherten Einbringung der Ernte können solche landwirtschaftlichen Arbeiten, die zur Erntezeit auch sonst an Sonntagen geduldet werden, am 11. August allgemein verrichtet werden.

Ertrunken.

Am Sonntag abend nach Schluß der Badeszeit wurde von Bademeistern des Stadt Schwimmbades in Maxau festgestellt, das in zwei Kabinen die Kleidungsstücke seiner männlichen Person zurückgeblieben waren. Es handelt sich um die Kleider des Metzgerburschen Daniel Frank, geb. am 1. 7. 09 in Nonnenweier, zuletzt bei Metzgermeister Knecht in Durlach wohnhaft, und um die des Handelsmannes Arur Cahm, geb. am 28. 7. 1898 in Nalheim. Vermutlich sind beide vom Bad aus in den offenen Rhein hinausgeschwommen und ertrunken. Die Leichen sind noch nicht gelandet worden.

Verkehrsunfälle.

Ein verh. Photograph von hier wurde Dienstag abend, als er mit seinem Motorrad durch die Hauptstraße in Rihtheim fuhr, an der Straßenkreuzung Haupt- und Forststraße von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Lastkraftwagen angefahren, vom Rad geworfen und in der linken Hüfte verletzt. Der Führer des Lastkraftwagens fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Ein Kriegs- und Ritterstrae stehen ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen, wobei beide Räder stark beschädigt wurden. Schuld war der im Zuge der Ritterstrae fahrende Radfahrer, weil er dem auf der Kriegsstrae, einer Hauptverkehrsstraße, sich bewegenden Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte.

Ebenfalls wegen Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts wurde nachmittags ein radfahrender Oberrealstruler von hier beim ubergqueren der Westendstrae von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen; er kam mit dem Schrecken davon.

Tagtaglich ereignen sich Unfälle, weil das Vorfahrtsrecht außer Acht gelassen wird. Deshalb fuhrtenabnehmer achtet auf das Vorfahrtsrecht!

Für die Reise

Wanderungen u. d. Wohnende unerschallig Chlorodont Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenstamm zur Befestigung tauglicher, uberziehender Speiserelle in den Zahnraumungen und zum Weisshalten der Zähne. Die gel. gelb. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blauwegruner Original-Chlorodontpackung uberrall erhältlich.

Letztes Prüfungskonzert des Konservatoriums Muz.

Der 5. und der die Folge der diesjährigen Prüfungskonzerte im Eintrachtsaal abschließende Abend war ausschließlich Werken Mozarts gewidmet. Die Orchester bildete das Klavierkonzert in G (KdH 491). Grete Pätz (Klasse Darmstadt) spielte das Werk mit flüssiger, Geläufigkeit und braver Auffassung. Nicht nur bei ihr, auch an fast allen anderen Schülertinnen von Frau Emma-Darmstadt konnte man einen weichen Anschlag am Flügel bewundern, der Herta Krüger eine entschiedene Stütze bei dem Klavierkonzert in Es-Dur (K. 482) bedeutete, das sie mit lotharer Fingerfertigkeit lobenswert durchführte. Bei beiden Klavierkonzerten wirkte das sich ineinander einwebende Zusammenwirken von Orchester und Klavier sehr angenehm. An dieser Stelle seien nachträglich der Walzer Nr. 2 von Wilhelm Sauter (aus der Klasse Muz.) und die Ballade (A), 2. Edition von Alice Walker aus der Klasse Darmstadt von Frédéric Chopin erwähnt, über die in der Mittwoch-Ausgabe des Karlsruher Tagblattes vernehmlich nicht berichtet wurde, weil nicht zuletzt durch Veränderungen und Verschreibungen in der Vortragsfolge bei der Anzahl der Einzelvorträge die klare Uebersicht beeinträchtigt wurde. Beide Stücke waren in flotter und sicherer Art beifallbeisend vorgebracht worden. — Aus der Klasse Giffler sang Ingrid Müller eine Arie aus „Titus“. Mit warmer und biegsamer Stimme von großem Umfang wurde sie ihrer Aufgabe in schöner Weise gerecht. Gleich ihr erstrebte Emma Weidgenannt mit der Arie des Oberstin aus „Figaro“. Wenn auch in den höheren Lagen die Tongabe noch etwas zu offen war, so hat sie doch ein noch weiterhin bildungsfähiges und leicht ansprechendes Organ. In die Rollen eines Duettens aus „Titus“ teilten sich Clara Schneider und Lisa Schöpplin. Schneider wurde für ihren sympathischen, hellen Sopran am 3. Abend schon gewürdigt. Schöpplin verstand ihren Helden Alt sehr glücklich zu führen. Nicht nur programmäßig, auch inhaltlich kränzte Emma Hasselberger eine Darmstadt-Schülerin, mit dem Klavierkonzert in Es (K. 271). Sie schenkte allen Öhrern eine reiche und schöne Gabe acht Mozartscher Stücs. Wieder bewährte sich das Orchester in der Ergänzung der einzelnen Konzerte bestens. Walter Born, als Klavierfänger aus öffentlichen Konzerten schon bekannt, hatte während des ganzen Abends die Regie am Dirigentenpult. Er ist nicht nur, wie erwähnt, am Piano, sondern auch als Schüler-Direktor ein mitreißender Musiker, der sich in beharrlicher Verfolgung seines Ziel noch einen guten Platz sichern kann. Das Orchester führte er mit straffem Zug und ließ an Prägnanz und Mozartischem Stil nichts unbeachtet. Es gab reichlich Beifall und viele Blumenpenden.

Fahrpreismäßigung für Ferienkinder.

Bekanntlich gewährt die Reichsbahn Fahrpreismäßigung für Ferienkinder. Im nachfolgenden wird auf die Hauptvergünstigung hingewiesen: Für Fahrten nach und von Ferienkolonien für Kranke Kinder mittelalter Eltern, die in Kinderheilstätten entsendet werden, für Kinder hilfsbedürftiger Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahr werden unter gewissen Voraussetzungen Fahrpreismäßigungen bis zum halben Fahrpreis gewährt.

Von Karlsruhe nach Mannheim geschwommen.

Die Lehrer Helmuth Frey und Erich Espenschied von Mannheim sind von Karlsruhe-Maxau nach Mannheim geschwommen. Sie brauchten für die 60 Kilometer Stromstrecke etwa 8 Stunden.

Die älteste Burschenschaft an den Technischen Hochschulen des Reichs, die Karlsruher Teutonia feiert in den Tagen des 27. bis 30. Juli ihr 85jähriges Bestehen. Karlsruhe war gleich mit der Gründung des damaligen Polytechnikums vor hundert Jahren hingenommen „akademischer Boden“ geworden, siedelten doch mit der Fortabteilung aus Heidelberg die „Jägerburschen“ nach der badischen Residenz über und gründeten 1832 die „Teutonia“, aus der die „Frankonia“ 1889 hervorging, deren Wpflüftung sich dann 1848 an der Gründung der allgemeinen Burschenschaft Teutonia zu Karlsruhe am 10. Oktober beteiligte. Im großen Verbande der „Deutschen Burschenschaft“ zählt die Karlsruher Teutonia zu den 10 ältesten bestehenden Burschenschaften. Neben diesen Ur-Burschenschaften der Innerstadt stand sie als einzige an Technischer Hochschule beinahe 20 Jahre allein.

Lotteriewesen. Die Veranstaltung einer Geldlotterie wird erteilt: dem Münsterbauverein Breisach, dem Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Heidelberg und dem E. V. Wilmertrot in Pforzheim. — Dem Verband evang. Jugendheime und Jugendoberbergen in Karlsruhe wird die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Warenlotterie erteilt.

Unfälle. Eine 50 Jahre alte Witwe stürzte in der Bismarckstraße gestern vormittags 1/2 12 Uhr auf der Treppe so unglücklich, daß sie sich einen Unterschenkelbruch zuzog. — Nachmittags 4 Uhr fiel in einer Blechan Maschinenfabrik ein Gefäß von einem Holzlager herab. Er erlitt einen Bruch des linken Unterarmes und zog sich außerdem schwere Kopfverletzungen zu. Beide Verwundungen wurden durch die Rettungswache dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungen. 17. Juli: Katharina Schläger, alt 78 Jahre, Witwe von Engelhard Schläger, Stationsvorsteher. — 18. Juli: Carlina Schmitt, alt 76 Jahre, Witwe von Karl Wilhelm Schmitt, Generaloberst. Beerdigung am 20. Juli, vormittags 11 Uhr.

Badische Rundschau.

Wieder ein Verbrechen?

bl. Willingen, 18. Juli. Einen traurigen Ausgang nahm ein Ausflug, den am Sonntag der hier in Stellung befindliche, 23jährige Freiseurhilfe Oskar Ludwig nach Altheim bei Oberdorf machte, um Bekannte zu besuchen. Er wollte in der Nacht zu Fuß nach Oberdorf zurückkehren, um den letzten Flug nach Willingen zu erreichen. Bald nach Mitternacht fand ihn aber ein des Wegs kommender Mann stöhnend im Straßengraben in seinem Nute liegen. Mit einem Beil oder einem ähnlichen Gegenstand waren ihm schwere Schädelverletzungen beigebracht worden. Da der Unglückliche ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus in Oberdorf gestorben ist, liegt über der Tat vorläufig noch tiefes Dunkel. Der Vater des Ermordeten, der früher Gefängniswärter in Willingen war, lebt in Will.

Im Schluchsee versenkt?

bl. Untermeitingen (bei Waldshut), 18. Juli. Eine Abteilung der badischen Staatspolizei Waldshut in Stärke von etwa 50 Mann, unter Führung eines Postleutnants, unternahm eine Polzeifahrt, um nach der vermissten Elisabeth Fiabo zu forschen. Trotz genauester Durchsuchung des Geländes konnte keine Spur von ihr gefunden werden. Man nimmt nun an, daß der Mörder Oberle, der Bräutigam der Fiabo, die Vermisste vergraben oder in den Schluchsee versenkt hat.

Einbrecher durch das Notrufkommando festgenommen.

dz. Heidelberg, 18. Juli. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Biegelhauerlandstraße ein Einbruch verjagt. Das telephonisch herbeigerufenen Notrufkommando nahm den Einbrecher fest.

Fischsterben.

dz. Flehingen (bei Bretten), 18. Juli. Im Kraichbach wurden Forellen im Gewicht bis zu drei Pfund in leblosem Zustande angestromt. Es wurde nun festgestellt, daß in Dertingen durch schwebende Fische eine große Sauerfäure (etwa 40 Liter) in den Kraichbach lief und die Fische tötete. Der Fischbestand ist auf einige Jahre hinaus im Kraichbach vernichtet.

dz. Mannheim, 18. Juli. (Die Wohnung des Oberbürgermeisters.) Der Bürgerausschuß stimmte der Vorlage zu, die die Erbauung einer Dienstwohnung für den neuen Oberbürgermeister Dr. Heimerich vorseht, da die Villa Reich, die ursprünglich als Dienstwohnung in Aussicht genommen war, mit 80 000 Mark Aufwand hätte hergerichtet werden müssen. Es soll nun am oberen Luisenpark ein Bohnhaus mit 120 000 Mark erstellt werden. Auf Grund eines Antrages der Deutschen Volkspartei wurde jedoch diese Summe auf 150 000 Mark erhöht, da man der Ansicht war, daß als ein etwas Nützliches gebaut werden sollte. Mit 43 gegen 38 Stimmen wurde dieser Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen.

bl. Freiburg, 18. Juli. (Tagung des Alpenvereins.) Der rund 200 000 Mitglieder zählende Deutsche und Oesterreichische Alpenverein hat für die übernächste Tagung Freiburg i. Br. vorgesehn.

Die Milchversorgung der Städte.

Eine Tagung des Reichverbandes deutscher Milchhändler-Vereine

wurde in Stuttgart abgehalten.

Direktor Dr. Megger von Stuttgarter Städt. chemischen Untersuchungs-Institut sprach über die

Milchversorgung großer Städte.

Der Vortragende kam zu folgender Zusammenfassung: je höher und je tiefer eine Milch nach dem Melken gekühlt wird und je kühler sie bis zum Verbrauch aufbewahrt wird, umso haltbarer wird sie sein. Wenn wir wissen, wie reich eine schlecht behandelte Milch säuert, so wird es uns klar, daß ein einziger unansehnlicher durch Beimischung von schlecht behandelte Milch große Quantitäten guter Milch rasch dem Verderben zuführen kann. Hier ist eine große und mühevoll Erziehungsbewußt erforderlich, zumal da, wo, wie bei uns, Kleinbäuerliche Verhältnisse vorliegen. Das erstrebenswerte Endziel einer wirksamen Milchkontrolle ist und bleibt, daß die Milch, von gesunden Milchleren gewonnen und behandelt, als Nahrungsmittel dem Verbraucher zugeführt werden kann.

Ueber die

Öffentliche Hand bei der Milchversorgung sprach A. Günzel-Karlsruhe, Syndikus des Landesverbandes Baden. Er machte gegen eine Betätigung der öffentlichen Hand in der Milchversorgung eine Reihe von Gründen geltend. Die Beispiele von Berlin und Hamburg seien ein überzeugender Beweis, daß auch ohne Eingreifen der öffentlichen Hand die Milchversorgung auf die erforderliche Höhe zu bringen sei. Der Milchhandel im ganzen sei sich seiner Aufgabe bewußt und müsse es ablehnen, an kommunaler Milchversorgung sich zu beteiligen.

Die gesetzliche Regelung des Milchverkehrs

behandelte der Syndikus des Reichverbandes, Dr. Eisner-Berlin, welcher über die Gestaltung eines Reichsmilchgesetzes nähere Ausführungen machte und die Forderung vertrat, daß bei der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse die Länder auf dem Gebiet der Milchversorgung für Erlassung von Vorschriften zuständig sein sollten.

Vom Blig getödtet.

dz. Pforzheim, 18. Juli. In dem nahen Dillingen wurde der verh. 39 Jahre alte Landwirt Wilhelm Ziegler gestern vormittag auf dem Felde vom Blig erschlagen. Ziegler war in Gesellschaft seiner 15jährigen Tochter mit Kirchenspländen beschäftigt und stand neben dem Kirchbaum, als ihn der Schlag traf. Die Tochter, die nur drei Meter von ihm entfernt stand, blieb unverletzt.

Anfälle.

dz. Oberweier (Ettlingen), 18. Juli. Der Schmiedemeister Franz Maich von hier ist gestern in der Sandgrube von Adolf Heintze in Bruchhausen dadurch verunglückt, daß herabfallende Erdmassen ihn gegen einen Wagen drückten. Die erlittenen inneren Verletzungen sind derzeit schwer, daß der Bedauernswerte, der ins Vinzenzkrankenhaus nach Karlsruhe gebracht wurde in Lebensgefahr schwebt.

dz. Rotensels, 18. Juli. Am Sonntag abend spielten hier mehrere Kinder in der Nähe einer sich noch im Bau befindenden Mauer, die nahezu zwei Meter hoch war. Durch das Rütteln der Kinder lösten sich die frisch gemauerten Steine, so daß die ganze Mauer ins Schwanken kam und umfiel. Es wurden hierbei 4 Kinder verletzt, einem der Kleinen fiel ein Stein auf den Kopf, der den 5jährigen Jungen erheblich verletzte, während sein Kamerad mit Fleischwunden an den Füßen davonkam. Zwei weitere Kinder erlitten Hautabwühlungen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

bl. Berghausen (bei Offenburg), 18. Juli. (Brand eines Sägewerks.) Gestern nachmittag brach im hinteren Teil im Hause des Wagnermeisters Josef Wuhler Feuer aus, das in dem angeschlossenem Sägewerk die Nahrung fand. Durch den Brand wurden zwei Familien obdachlos. Gerettet wurde nahezu nichts. Der Schaden ist erheblich und durch Versicherung nur schlecht gedeckt.

bl. Schwan (bei Heidelberg), 18. Juli. (Vergifteter Wald.) Erneut wird von behördlicher Seite vor dem Betreten der Waldungen gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Beeren wegen Lebensgefahr verboten ist. Zur Verhütung von Nahrungsschädlingen sind die Waldungen bekanntlich mit Arsen vergiftet worden. Auch die Bienenzüchter werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Bienen vom Flug bis zum nächsten starken Regen abzuhalten.

m. Aehl, 18. Juli. (Beerdigung.) Unter großer Anteilnahme seiner Berufskollegen wurde hier ein geachteter Mitbürger, Jollerreiter Otto Albert Schley, zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der nur 48 Jahre alt geworden ist, hinterläßt einen großen Freundes- und Bekanntenkreis, der ihm ein ehrendes Andenken über Grab hinaus bewahren wird. Auf dem Friedhof wurde ihm manch ehrender Nachruf gewidmet.

dz. Aehl, 18. Juli. (Wiederan der Arbeit.) Die beiden Gutmacher Andreas Baumert und David Göttert feierten heute ihr 60jähriges Arbeitsjubiläum bei der Autfabrik Rehfus u. Co. Die beiden sind im Jahre 1868 in die damals neugegründete Autfabrik eingetreten.

Das neue Gefallenendenkmal in Ortenberg.

bl. Ortenberg (bei Offenburg), 18. Juli. Am Sonntag wurde hier das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Gemeinde eingeweiht, das vor der Kirche unter mächtigen Kastanienbäumen einen stimmungsvollen Platz erhalten hat. Das Denkmal, ein Frontsoldat mit Gewehr bei Fuß, ist etwas über 3 Meter hoch und aus einem Block Kirchheimer Mischelkalkstein herausgearbeitet. Es stammt von dem Karlsruher Bildhauer Hermann Börg, der die ihm gestellte Aufgabe glänzend gelöst hat. Die Gemeinde hat in ihrem Heldenkmal ein prächtiges Kunstwerk erhalten, das den künftigen Generationen den deutschen Soldaten als Vorbild des treuen Wächters für das Vaterland vor Augen hält.

Nach dem Festgottesdienst weihte Pfarreter Wald das Ehrenmal, das am Nachmittag enthüllt wurde. Nach Begrüßungsmorten von Bürgermeister Glatfelter der beglückwünschende Landrat Engler von Offenburg die Gemeinde zu dem Denkmal und erinnerte an jene, die nicht mehr zurückkamen. Während die Glocken läuteten, Völlerstücke erklangen, die Frauen sich senkten und die Musik den guten Kameraden spielte, fiel die Denkmalschale. Bürgermeister Glatfelter hielt die Gedenkrede. Eine Reihe von Kränzen wurden am Denkmal niedergelegt.

m. Bad Orlesbach, 18. Juli. (Beerdigung.) Ein imposanter Trauerzug bewegte sich hier zum Friedhof. Galt es doch, unserem Bürgermeister Anton Huber das letzte Geleit zu geben. Der Verstorbene, der 20 Jahre hindurch unsere Gemeindegeschäfte geleitet hat, hat sich um die Entwicklung von Bad Orlesbach-Rheinbleibende Verdienste erworben. Die ganze Einwohnerzahl und viele auswärtige Trauergäste waren bei der Beerdigung dieses angesehenen Mannes zugegen, und eine Fülle von Kranz- und Blumenpenden zeugen von der Dankbarkeit seiner Mitbürger. Ehre seinem Andenken!

z. Dundenheim, 18. Juli. (Beerdigung.) Am Sonntagnachmittag wurde der frühere hiesige Steuererheber Georg Eble zu Grabe getragen. Er war am 28. April 1843 in Berghausen geboren, machte die Feldzüge 1866, 1870/71 mit und geriet bei Delfort in französische Gefangenschaft, wo ihm ein schweres Verbrechen war. Ueber 20 Jahre war er als Steuererheber hier tätig und hat sich durch seine Pünktlichkeit im Dienst und durch seinen allezeit guten Humor viele Freunde erworben, was die große Anteilnahme an seinem Leiden bezeugt. Da seine vier Kinder alle auswärts verheiratet waren, so er nach dem Tode seiner vor 2 Jahren verstorbenen Ehefrau in das Vinzenzkrankenhaus nach Offenburg, wo er am 12. Juli nach kurzer Krankheit starb. Der Kriegerveteran, dem er seit seinem Durchsein angehörte, ehre den Verstorbenen durch Abgabe von drei Ehrenpalmen über das offene Grab. Vorstand Herr I. Leate mit einem tiefempfindlichen Nachruf einen Kranz nieder. Er ruhe in Frieden.

Die Bluttat von Grünstadt.

de. Grünstadt, 18. Juli. Unter dem Verdacht, das 65 Jahre alte Fräulein Anna Mehle ermordet zu haben, sind die Anhergekommenen Schönberger, Vater und Sohn, verhaftet worden. Fräulein Mehle, die allein lebte und am Schillerplatz mitten in der Stadt ein Speisewarengeschäft betrieb, hatte in den letzten Tagen durch die beiden Töchter Schönberger ihr Haus neu aufreihen lassen. Die Arbeiter waren am Freitag abend beendigt. Fräulein Mehle wurde am Samstag um 1/2 12 Uhr noch gesehen, wie es die Fenster und die Türen ruhte. Nachbarn, die sie kurze Zeit später besuchen wollten, fanden das Geschäft geschlossen.

Als die Ladentür abends gegen 8 Uhr immer noch verschlossen war, schloß man Verdacht und drang durch das fenstlich am Haupte befindliche Postfach, das gegen alle Gewöhnheit offen war, in die Wohnung ein. In der Einfahrt lag Fräulein Mehle tot, das Gesicht mit Säden zugedeckt. Neben der Leiche lag ein Fräulein Mehle gehörendes Beil und ein sog. Totschläger. Auf der Stirne der Ermordeten lag eine große Wunde. Nach der Untersuchung ist Fräulein Mehle zunächst an Hals gewürgt und nachdem sie am Boden lag mit der Rückseite des Beiles erschlagen worden. Allem Anschein nach haben der oder die Täter das Haus durch den Laden betreten, die Ladentür sofort verschlossen und Fräulein Mehle erschlagen. Sie hat wohl versucht, durch das Postfach zu flüchten, wurde jedoch von den Tätern in der Hofeinfahrt eingeholt und erschlagen. Der oder die Täter haben dann das Haus durch das Postfach verlassen. Somit bis jetzt feststehend, ist nicht geraut worden. In der Ladentür befinden sich 7 Mark. Wie verlautet, hat Fräulein Mehle in den letzten Tagen eine größere Summe Anwerlungsgeelder erhalten, was bekannt geworden sein soll und was vermutlich auch das Motiv der Mordtat ist. Der Bekannte Gerichtsbekämmerer Dr. Popp-Frankfurt ist sofort zur Untersuchung von der Staatsanwaltschaft Frankenthal hinzugezogen worden.

Unterschlagungen beim Zirkus Kron

bl. Frankenthal (Pfalz), 18. Juli. Nach der Frankenthaler Zeitung hat das Gastspiel des Zirkus Kron in Frankenthal ein großes Ende gefunden: der Direktor des Zirkus und einer seiner Sekretäre wurden von der Kriminalpolizei verhaftet, weil sie im Verdacht stehen, während der Gastreise des Unternehmens in Spanien für die Sonderzüge stark erhöhte Gebühren verhandelt und den Ueberschuß für sich verwendet zu haben. Die Unterschlagungen werden auf 25 000 Mark geschätzt.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufhabe von Anzeigen gratis. Donnerstag, den 19. Juli 1928. Städt. Konzerthaus (Sommerrevue): 7 1/2 Uhr. „Drei-Mäder-Haus“. Redaktions-Büro: „Die Garbafabrik“.

Wunderschöner Sagblatt

Wunderschöner Sagblatt

Eine Motte flog zum Licht

Roman von Hans Schulze



(5. Fortsetzung)

Der Schein einer weißlichen Gestalt erschien in dem dunklen...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Fünf Fabeln und Legenden

Richard Joosmann-Derrenau

Eine Fabel

Quipido war wieder einmal auf die Erde gekommen...

Die beiden unterwiesen nun einander in ihrem Handwerk...

Der Prophet hatte sich erhoben und war hinausgegangen...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Befragte Schneefelsucht

Ein Fährer, der nicht nur gut, sondern auch weise war...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Reine Legende

Der Prophet hatte sich erhoben und war hinausgegangen...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die neue Krüge

Der Prophet hatte sich erhoben und war hinausgegangen...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

Die Motte flog zum Licht, sie flog zum Licht, sie flog zum Licht...

„Sie best in Schloß?“, fragte Kläuschen und ließ seinen Blick die gestrichelte Hauptlinie an. „Ich werde so in der Welt, daß ich mich wieder einmal einen schönen Tag mit Ihnen gemocht habe.“

„Die Damen waren so herzlich und sehr erheitert“, war die Antwort. „Die Herren hielten Ihnen keine Augen eine höhere Erprobung und Gränzen stellen sich für Sie an.“

„Ich mußte nicht, wie Fräulein Sonten an meinem Kommen und Gehen treuhändiges Interesse nehmen könnte.“

„Was haben Sie eigentlich von Fräulein Sonten?“, fragte er dann auf einmal ganz unermittelt. „Der Herr ist doch, woher Kläuschen Sie?“

„Ich soll in diese Frage verfahren? Ich habe Fräulein Sonten nur wenige Worte ganz flüchtig gesehen, und erlaube mir nicht, sie jetzt mehr als drei Worte mit ihr zu sprechen an haben.“

„Der Herr ist doch, woher Kläuschen Sie?“

„Was sind doch schließlich aber alles nur Vermutungen, lieber Doktor. Über besitzen Sie einen positiven Beweis gegen die Dame? Daß sie eine aufstrebende Schönheit und eine gewissenhafte besorgte Schwester ist, kann sie in Ihren Augen doch nicht nur durch deren Flecht-Doktor noch sich in seinem Geiste veranschaulicht sein und hat.“

„Aber Kläuschen, was ist Ihnen selber einige Augenblicke Male gegen Kläuschen, was ist gegen Fräulein Sonten vorzubringen kann, hinsichtlich dem, was Sie von Fräulein Sonten vorzubringen kann, hinsichtlich dem, was Sie von Fräulein Sonten vorzubringen kann.“

„Aber Kläuschen, was ist Ihnen selber einige Augenblicke Male gegen Kläuschen, was ist gegen Fräulein Sonten vorzubringen kann, hinsichtlich dem, was Sie von Fräulein Sonten vorzubringen kann.“

„Aber Kläuschen, was ist Ihnen selber einige Augenblicke Male gegen Kläuschen, was ist gegen Fräulein Sonten vorzubringen kann, hinsichtlich dem, was Sie von Fräulein Sonten vorzubringen kann.“

„Aber Kläuschen, was ist Ihnen selber einige Augenblicke Male gegen Kläuschen, was ist gegen Fräulein Sonten vorzubringen kann, hinsichtlich dem, was Sie von Fräulein Sonten vorzubringen kann.“

„Aber Kläuschen, was ist Ihnen selber einige Augenblicke Male gegen Kläuschen, was ist gegen Fräulein Sonten vorzubringen kann, hinsichtlich dem, was Sie von Fräulein Sonten vorzubringen kann.“

„Aber Kläuschen, was ist Ihnen selber einige Augenblicke Male gegen Kläuschen, was ist gegen Fräulein Sonten vorzubringen kann, hinsichtlich dem, was Sie von Fräulein Sonten vorzubringen kann.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“

„Ein Mann, der inmitten einer großen Stadt im finstern Lode eines großen Hauses wohnt, hielt sich als einzige Persönlichkeit seines Milieu als ein Mann, der sich nicht wie die anderen umgibt.“